

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. für Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. jährlich 18,- RM. Einzelnummern 10 Pf. Die Holzschichten und Postgebühren sind in dem Preis inbegriffen. Im Falle höherer Preisänderungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Preis entsprechend zu erhöhen. Die Abnahme der Zeitung oder Änderung des Bezugspreises, Kündigung einzelner Abonnenten erfolgt nur, wenn Rücksicht besteht.



Verlagspreis laut geltendem Tarif Nr. 4. — Nachmittags-Beilage: 10 Pf. — Sonntags-Beilage: 10 Pf. — Anzeigenpreise sind nach Möglichkeit herabzusetzen. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckarbeiten verantwortlich. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. — Jede Abnahme ist zu bestätigen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißel, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 122 — 94. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 27. Mai 1935

## Glänzender Verlauf des Sachsentreffens

Das Sachsentreffen beherrschte am Sonnabend und Sonntag das äußere Stadtbild von Dresden vollständig. Das geschäftliche und private Leben trat gegenüber diesem alles überragenden Geschehen völlig in den Hintergrund.

### Der große Appell auf der Vogelwiese.

Den Höhepunkt des Sautreffens bildete am Sonntagvormittag der Appell der SA, SS, PD, HJ und des Arbeitsdienstes auf der Vogelwiese. Die ganze Nacht hindurch hatte in der Innenstadt reges Leben gebrüllt. Fast ununterbrochen trafen aus Nah und Fern neue Abteilungen in den festlich geschmückten Bahnhöfen ein. Schon beim Morgenrauschen dröhnten die Schritte der marschierenden Kolonnen durch die Straßen. Dank der wochenlangen unermüdbaren Tätigkeit vollzogen sich Unterbringung und Verpflegung der auswärtigen Teilnehmer sowie der Amarsch zum Appellplatz ohne größere Störungen.

Kurz nach 7 Uhr standen etwa 120 000 Angehörige sämtlicher Parteigliederungen auf dem weiten Wiesengelände — ein unbeschreiblicher Eindruck! Ein Präzisionsmarsch klang auf, als Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann das Gelände betrat. Unter den Klängen des Wadenweilers Marsches wurden die Fahnen und Standarten durch die Gassen nach vorn gebracht.

### Der Gauleiter spricht.

Ga. Mutschmann leitete mit einer Ehrung der Toten der Nationalsozialistischen Bewegung seine Ausführungen ein. Wenn wir alle zwei Jahre einmal zusammenkommen, dann geschieht das wahrhaftig nicht, um ein Schaustück zu bieten. Der tiefe Sinn solcher Tage war bei den früheren Treffen und wird es auch in Zukunft bleiben. In bestimmter Zeitspannen Mutschmann auf das Geleitete und Ausschau auf das vor uns Liegende zu halten. Ich weiß, Ihr begehrt keinen besonderen Dank für eure opferreiche unermüdbare Leistung.

Der Dank liegt für jeden einzelnen in der stolzen Genugtuung, daß Ihr die politischen Soldaten Adolf Hitlers seid. Der Grundsatz „Nichts für mich, alles für mein Volk“, muß der Leitstern eures Handelns sein.

Gauleiter Mutschmann ging auf die letzten zwei Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit im Reich und in Sachsen ein, wobei er insbesondere darauf hinwies, daß in Sachsen fast eine halbe Million Volksgenossen wieder in Lohn und Brot habe gebracht werden können. Ein großzügiges Wohnungsbauprogramm sorgte für menschenwürdige Unterkunft und gleichzeitig für die Neubeschäftigung von 60 000 Arbeitern.

Wohin man in der sächsischen Wirtschaft blide, überall gehe es wieder aufwärts.

Auch in sozialer Hinsicht sei Großes geleistet worden; ebenso habe der Nationalsozialismus dem deutschen Volk die geistigen Grundlagen zu einer Erneuerung gegeben. Wenn bei den letzten Vertrauensratswahlen 85 Prozent der Gewerkschaften für die nationalsozialistische Gemeinschaftsstimme gestimmt habe, so sei das ein Ergebnis, das weder Miesmacher noch emigrierte Landesverräter verkleinern könnten. Der Nationalsozialismus habe Deutschland vor dem Volksweltismus und der alles zerstörenden Gottlosenbewegung gerettet und niemand anders. Der Staat werde sich in kirchliche Verhältnisse nicht einmischen. Aber die Autorität des Staates dürfe auch nicht unter dem Vorwand des religiösen Gewissens angegriffen werden. Wo die Einheit des deutschen Volkes angegriffen werde, da werde zugeschlagen werden. Ein Nationalsozialismus ohne Sozialismus sei ebenso undenkbar wie umgekehrt.

Wer in dem arbeitenden Volksgenossen ein Objekt der Ausbeutung oder Mißachtung zu besitzen glaube, den werde man mit wirksamen Methoden eines besseren belehren.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich Gauleiter Mutschmann gegen die ewigen Nörgler und Besserwisser, die hinterm Ofen und am Bierisch saßen, als die braunen Kolonnen für Deutschland kämpften und fielen. Wenn etwas zu bessern sei, dann werde das im

Kreis der alten Kämpfer und ehrlichen Mitstreiter erörtert werden, wo Kritik fruchtbar und am Plage sei. Der Nationalsozialismus habe das öffentliche Leben von allem Fremdrassigen gereinigt und werde auch nicht dulden, daß sie als Parasiten der Wirtschaft unser Volk erneut auslaugen. Das deutsche Volk habe seine Ehre und seine Macht im harten Kampf wiedererrungen. Die Ordnung dieses Freiheitskampfes sei die Wiederherstellung der allgemeinen Wehrpflicht, die sich bis ins letzte auf nationalsozialistische Gedankengänge aufbaue. Auch die Jugend müsse dem Führer dankbar sein, daß er mit diesem gewaltigen Werk die deutsche Zukunft gebaut habe. Alles, was in den letzten zwei Jahren geschehen sei, sei das Werk eines Mannes: Adolf Hitlers. Von ihm strahle auf alle die Kraft über, in seinem Geist mitzuarbeiten und sein Leptes herzugeben für die Ziele des Führers. Noch seien wir nicht am Ziel, jeder Tag bringe neue Aufgaben. Der Daseinskampf des deutschen Volkes werde auch in der deutschen Zukunft nicht leicht sein.

Gauleiter Mutschmann schloß: Wir werden das deutsche Schicksal weisern, weil wir einen Führer haben, an den das ganze deutsche Volk glaubt, wie der Führer sein höchstes Vertrauen auch in sein Volk setzt. Der Glaube an Adolf Hitler, der Glaube an das eigene deutsche Volk, das sind die Garantien deutscher Wiedergeburt und deutscher Freiheit. In diesem Sinne grüßen wir den Führer, dem wir auch heute wiederum unbedingteste Treue geloben mit einem dreifachen Heil!

Brausend schallt aus mehr als 120 000 Kehlen das Heil auf den Führer über den weiten Platz. Dann recken sich die Hände empor, und das alte Kampflied der Bewegung klingt auf. Nun formieren sich die Abteilungen zum Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und den Gassen an der Rennstraße.

### Der Vorbeimarsch.

Nach hier harren weit über 10 000 Zuschauer schon seit Stunden geduldig aus. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches marschiert die alte Garde am Gauleiter vorüber. Die Arme heben sich zum Gruß der ältesten sächsischen Kampfgemeinschaften des Führers und ihrer von Wind und Wetter zerfurchten Fahnen. Nach dem Vorbeimarsch schwenken die alten Kämpfer ab und nehmen zu beiden Seiten des Gauleiters Aufstellung, so daß die folgenden Formationen auch an ihnen vorbeiziehen. Weinade eine Stunde währt der Zug der sächsischen PD. Dann folgt die Hitler-Jugend; ihr wird lebhafter Beifall gezollt. Das besondere Interesse des Gauleiters erweckt die Markentürchener Junghandwerkerkapelle, die während des Vorbeimarsches des Jungvolkes spielt. An der Spitze der SA marschiert die Standarte 100, deren ausgezeichnete Parademarsch Anerkennung findet. Die Dresdener Standarten sind vollständig vertreten, die übrigen sächsischen Standarten haben Abordnungen entsandt. Dann folgen Marine-SA und WSA. Heiltrufe klingen auf, als der NS-Arbeitsdienst mit akademisiertem Spaten und die SS-Abordnungen erscheinen. Den Abschluß des über drei Stunden dauernden Vorbeimarsches bildet eine Ehrenbereitschaft des Feldjägerkorps.

Nach einmal brausen laute Heiltrufe auf, als Reichsstatthalter Mutschmann, nach allen Seiten hin grüßend, sich zu seinem Wagen begibt. Damit hat der Gauparteitag 1935 seinen Abschluß gefunden.

In den Straßen der Stadt aber entwickelte sich nun ein außerordentlich reges Leben. Überall sah man SA-Männer, PD-Leiter, Hitler-Jugend, in Trupps und einzeln durch die Straßen ziehen, um noch einen Blick von dem schönen Dresden zu erfassen. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden verliehen die ersten Sonderzüge vollbeladen mit den Kämpfern Adolf Hitlers wieder die Stadt des Sautreffens 1935.

### Die Tagungen der Gauämter.

Im dicht gefüllten Saal des Sarrafani tagte das Amt für Propaganda. Für den verhinderten Ga. Reichsfeldleiter Habamovsky und Ga. Kaeher ergriff Gaupropagandaleiter Pa. Salzmann das Wort. Er wies darauf hin, daß zu jeder Zeit in allen Ländern die Propaganda und die nationale Macht Hand in Hand gegangen seien. Eine Propaganda sei keine Sache der Gewalt, sondern sie müsse die Menschen begeistern und überzeugen. Wir können mit Recht sagen, daß wir durch unsere

Propaganda ein einiges deutsches Reich geschaffen haben. So diene auch der Mundfunk nicht nur Unterhaltungszwecken, sondern er soll in erster Linie den Typ des politischen deutschen Menschen formen. Aufgabe der Propagandaleiter müsse es sein, auch den letzten Deutschen zu gewinnen und für die Ideale des nationalsozialistischen Staates zu begeistern.

Die Presse tagte im ebenfalls überfüllten Saal des Ausstellungspalastes. Der dienstälteste Schriftleiter der Gauparteipresse, Pa. Kessler, wies auf den weltanschaulichen Unterschied zwischen unserer Presse und derjenigen Presse hin, der auch heute noch der nationalsozialistische Geist ein Buch mit sieben Siegeln sei. Reichsamtssleiter Pa. Sander sprach über die Aufgaben der Presse. Das deutsche Volk muß ein Volk von Zeitungsläsern werden. Politischer Charakter und Führungsbereitschaft seien Kennzeichen dieser Zeitung. Gauparteipresse Pa. Dietrich schloß die Tagung mit einem Appell an die Presseamtssleiter, alles daran zu setzen, damit die Partei mit Hilfe der Presse die uns noch bevorstehenden großen Aufgaben erfüllen kann.

Im Centraltheater fand die Tagung der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine statt. In Vertretung des erkrankten Reichskriegsoffiziersführers Pa. Oberländer sprach der Hauptabteilungsleiter der Reichsleitung der NSDAP, Pa. Engelbrecht, um Rechenschaft abzulegen von der bisher geleisteten Arbeit. Seine Ausführungen gipfelten in einer Ehrung der für Volk und Vaterland gefallenen Helden des Weltkrieges. Auf die Arbeit der NSDAP näher eingehend, führte der Redner aus, daß es jetzt nicht so sehr auf die Herausbringung möglichst hoher Renten ankäme, sondern auf die Versorgung der Hinterbliebenen.

Im Reglerheim hielten die Rechtsberater der Deutschen Arbeitsfront ihre Arbeitstagung ab, zu der auch die Beamten des Landesarbeitsgerichtes, die Gau-, Kreis- und Betriebsgemeinschaftsbeamten und der Gauwähler, Pa. Peitsch, erschienen waren. Der Reichsamtssleiter Pa. Dr. Hellwig, der Leiter der Rechtsberatungsstellen am Zentralbüro der DAF in Berlin, wies u. a. darauf hin, daß neben der Erteilung von Auskünften ein Vergleich bei Streitigkeiten zur Befriedigung der Betriebsgemeinschaften versucht, aber nicht erzwungen werden solle, wenn die Rechtslage einen Vergleich ausschließt. Auch Pa. Stiehler, der Treuhänder der Arbeit in Sachsen, machte grundlegende Ausführungen über die Sicherung des Arbeitsdienstrechtes. Niemand dürfe als Bestiegter aus einem Arbeitsdienstrecht hervorgehen, sondern er müsse besser aufgestellt und befriedigt werden.

Im großen Saal des Vereinshauses wurde die Tagung des Amtes für Beamte abgehalten. Reichshauptamtssleiter Rees vom Amt für Beamte sprach grundlegend zu der allgemeinen Einstellung des Beamten zum nationalsozialistischen Staat, indem er vergleicht darauf hinwies, daß während der Kampfszeit nicht die Vorankündigung der persönlichen Sorgen die Macht erzwungen habe, sondern der Blick auf das große Ziel; in diesem Sinne müssen wir uns das Beispiel unseres Führers vor Augen halten, der es zunächst als seine Hauptaufgabe ansah, dem deutschen Volk die Wehrmacht wiederzugeben. Das sei auch der Grund, weshalb vieles andere, das uns bewegte und besorgte, noch keine Erledigung finden konnte. Sogenannte unpolitische Beamte dürfe es in Zukunft nicht mehr geben. Das geplante Beamtengesetz werde von dem Gedanken beherrscht: „Der deutsche Beamte ist Diener des von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei getragenen Staates.“

Im Gewerbehaus tagte das Amt für Gemeindepolitik. Die Tagung war von etwa 3000 Amtsleitern, Abteilungsleitern, Bürgermeister und zahlreichen Beamten staatlicher und kommunaler Stellen besucht. Reichsleiter Pa. Fiedler sprach über „Nationalsozialismus und Kommunalpolitik“. Der Nationalsozialismus sei aus dem Grunde berufen, die Gemeinden zu führen, weil er sie als Schicksalsgemeinschaften empfinde, in der alle Arbeit zum Nutzen der Allgemeinheit verrichtet werden müsse. Führer in der Gemeinde dürfe nur der sein, der vom Nationalsozialismus innerlich ergriffen ist. Gauleiter Pa. Mutschmann führte u. a. aus: Der Kampf ums Recht habe alle alten Nationalsozialisten zusammengeführt. Unsere Weltanschauung sei das Recht, das die Grundlage für Gemeinde und Staat abgibt. Die Führung in den Gemeinden muß auf das Prinzip des Vertrauens und der ehrlichen Kameradschaft aufgebaut sein. Ueberhebungen den anderen gegenüber seien unannehmbar, denn wir hätten alle noch zu lernen.



Auf der Tagung des Amtes für Kultur der NSDAP führte Gauklerwart Pg. Korb aus, daß wir nicht den Fehler machen wie das überwindene System, das Kulturarbeit als nebensächlich betrachtete und diese tüchtigen Geschäftsmachern überließ.

Das Gauideamitätenamt der NSDAP und DAF hatte zu einer Goutagung die Vertrauensleute zu einer grundlegenden Besprechung zusammengerufen. Pg. Lucas als Amisleiter und die Abteilungsleiter Pgn. May und Hennig berichteten über den augenblicklichen Stand des Siedlungswerkes. Es ist darauf zu achten, daß nur wirklich geeignete Volksgenossen als Siedler zugelassen werden.

### Gauleiter Pg. Mutschmann spricht zu seinen Politischen Leitern.

Im Zirkus Sarrasani fand die Arbeitstagung der Kreisleiter, Ortsgruppenleiter, Stützpunktleiter, Organisationsleiter, Personalamtsleiter und -ausbilder statt. An dieser wichtigen Tagung nahmen fast sämtliche Spitzen des Führerkorps der sächsischen Bewegung teil.

Gauleiter Pg. Mutschmann führte u. a. etwa folgendes aus: Unser Volk ist heute in ein neues Stadium seines Lebens in Staat, Wirtschaft und auf allen Gebieten getreten. Eines der wichtigsten Gebiete ist das des Rechts. Schon in der Kampfzeit hat der Führer stets die Rechtsgrundlage als Grundlage der Bewegung betont. Er beschwor vor Gericht, daß er nur auf dem Wege des Rechtes, auf legalem Weg, zur Macht kommen wolle. Diesen Eid hat er gehalten. Nicht die Macht bestimme das Recht im Staat, sondern das Recht bestimme die Macht. Das vollstehende Recht der Systemzeit habe das Vertrauen im Volk verloren. Die Führerrede habe für die ganze Welt eine neue Rechtsgrundlage vorgeschrieben. Jeder verantwortliche Leiter habe mitzuwirken an der Verankerung des neuen nationalsozialistischen Rechtsgefühls im Volk. Dieses neue Recht müsse aber wirklich vorgelebt werden von denen, die dieses neue Recht verwirklichen wollen.

Der Reichsleiter des Reichsamtes der NSDAP, Reichsjuristenführer und Reichsminister Pg. Dr. Frank, erklärte: Wir haben einen Staat erobert, jetzt gilt es, diesen Staat aufzubauen. Die Grundlage ist und bleibt die nationalsozialistische Idee. Wenn wir auch stolz auf das bisher Geleistete sein können, so wissen wir doch genau, was noch zu leisten ist. Der Nationalsozialismus soll ein Wert für Tausende aufbauen. Deshalb müssen wir uns bewußt sein, daß keiner für sich sondern nur für sein Volk lebt. Wir Nationalsozialisten wissen, daß unser Führer der Volkstrotzer einer göttlichen Mission ist, um den uns einst Generationen und Völker beneiden werden. Wir sind die Vernichter des Mittelalters in seinen schlechten Auswirkungen, und seine Macht der Erde, ob Priestertum, ob Geld, noch sonst etwas, wird uns diese Herrschaft abnehmen können. Bürokratismus muß blutvollem Leben weichen, deshalb werden wir uns niemals vor den Repräsentanten des Verfalls beugen, sondern ihnen Kampf antagen auf Leben und Tod.

### Massenfundgebung der Deutschen Arbeitsfront.

Im Rahmen des Sächsentreffens fand am Sonntagabend nachmittags im Reichsbahnhausbesprechungsaum eine gewaltige Kundgebung der DAF statt. Umgeben von den Säulen, wo an Arbeitstagen das gewaltige Räder der Arbeit erbraust, fanden sich 16.000 deutsche Männer ein, um hier den Rufschlag der Bewegung zu fühlen, und um neue Kraft mit herauszunehmen an dem weiteren Aufbauwert der deutschen Nation.

Die Kundgebung begann mit einem Gruß an den Führer und in Gedanken an die Taten des Krieges, der Bewegung und die Opfer der Arbeit. Als erster Redner nahm der Treuhänder der Arbeit für Sachsen, Stiebler, das Wort. Er gedachte zunächst der kleinen Anzahl der NSDAP-Männer der Kampfzeit, die als erste die Fahne des Führers in den Betrieben aufgezogen haben. Inzwischen haben wir die Macht errungen. Damit ist unsere Arbeit aber noch lange nicht erschöpft. Es gilt nun, aus den Betrieben heraus, den Geist Geistesbrüderlicher Kameradschaft und der Schicksalsgemeinschaft zu wecken und zu fördern. Niemals darf die Heiligkeit des Arbeitsfriedens ungekräftet verletzt werden, auch nicht durch Konfessionsfragen nach der einen oder anderen Seite hin. Wir verstehen unter Sozialismus den Geist der Kameradschaft, der sich aufbaut auf die Grundlagen des Rechtes und der Gerechtigkeit. Deshalb behält jeder deutsche Mensch einen Anspruch an die Güter der Nation, der dem Wert der Leistung für die Gemeinschaft entspricht.

Pg. Bellisch, der Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront, führte in keiner Ansprache aus, daß die vergangenen Jahre bewiesen, daß wir auch die Aufgaben, die uns noch bevorstehen, bewältigen können, wenn wir uns ihrer nur mit aller Kraft annehmen.

Als nächster Redner nahm der Leiter des Reichsschulungsamtes, Pg. Dr. Frauendorfer, das Wort. Er überbrachte herzliche Grüße von Dr. Ley, der infolge seiner Krankheit nicht nach Dresden kommen konnte. Was heute noch nicht verwirklicht ist, wird seine Erfüllung finden. Unermüdet sind wir bemüht, das Los des deutschen Arbeiters so zu gestalten, daß sein Leben sich auf dieser Erde glücklich und zufrieden gestalten wird, weil er für dieses Ziel gekämpft hat. Unser Ziel ist ein Staat der Ehre, der Freiheit und des Friedens! Mit der weiteren Ausweitung durch profitierliche Gruppen wird aufgeräumt.

Von stürmischem Beifall begrüßt, erschien zum Schluß Reichsminister Dr. Frank, der es sich nicht nehmen ließ, auch zu den Männern der DAF zu sprechen. Unter Hinweis auf die durch den ersten Arbeiter der Nation, Adolf Hitler, geschaffene Einigung des deutschen Volkes betonte Dr. Frank, daß dieses von jeder ein Volk von Arbeitern gewesen sei. So wie das Herz des Führers leitete für den deutschen Arbeiter geschlagen habe, so habe auch der ganze Kampf der Bewegung nur der Wiederherstellung der Ehre des deutschen Arbeiters gegolten. Für diese Ehre seien 400 unserer Besten gefallen. Wenn heute der deutsche Arbeiter frei und stolz sein Haupt tragen könne, so dankte er dies der Leistung seines Arbeitskameraden Adolf Hitler. Niemals werde in Deutschland die Fahne des Nationalsozialismus niedergeholt werden können. Heute blide die ganze Welt auf diese Fahne. Die Welt solle wissen, daß das Arbeitervolk der Deutschen in Frieden und Freiheit arbeiten wolle. In keinem Lande habe

ver Arbeiter oder der Bauer ein Interesse am Kriege. Im Namen der Fahne des Nationalsozialismus heißen wir alle friedliebenden Völker der Erde willkommen.

Die deutsche Regierung werde in Zusammenarbeit mit der DAF, unabhängig bemüht sein, das Los des deutschen Arbeiters so zu gestalten, daß sein Leben wirklich froh und glücklich wird. Man werde dafür sorgen, daß mit jeglicher Ausbeutung des deutschen Menschen zum Vorteil profitierlicher Interessengruppen im Namen des Rechtes ausgeräumt wird. So wie im Kriege das Volk eine einzige Front gebildet habe, so müsse jetzt eine Front aller schaffenden Deutschen gebildet werden zum friedlichen Aufbau des deutschen Lebens. Dr. Frank brachte zum Schluß ein dreifaches Sieg-Heil auf diese Front der deutschen Arbeiter, auf das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler aus, in das die Tausende begeistert einstimmten. Das Post-Beifall-Lied beendete die eindrucksvolle Kundgebung.



### Reichsminister Ruß über die Aufgaben der neuen deutschen Schule.

Der NS-Lehrerbund, die Hitlerjugend und die NS-Reichsleitungsgruppe, also die gesamte Erziehungsfront Sachsens, hatten sich im Rahmen des Sächsentreffens auf der Eigen-Kampfbahn in Dresden zusammengefunden. Etwa 45.000 deutsche Jungen und Mädchen mit ihren Lehrern, Führern und Führerinnen hatten in dem weiten Oval Aufstellung genommen. Insgesamt dürften auf dem Platz einschließend der Zuschauer

rund 60.000 Volksgenossen anwesend gewesen

sein, so daß sich dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsleiter für die deutsche Jugend, Pg. Mutschmann, sowie des kommissarischen Leiters des Sächsischen Volkshilfsamtes, Pg. Göpfert, und des Leiters des NS-Lehrerbundes, Pg. Göpfert, und den Gästen, ein äußerst imposantes Bild bot. Mit dem Einmarsch der Fahnenabteilungen des NSDAP und der Staatsämter begann die Tagung.

Pg. Göpfert erinnerte daran, daß bei der letzten Herbsttagung des NSDAP in Leipzig in allen Reden zum Ausdruck gekommen sei, daß das Ziel der heutigen Jugend stets die Ausrichtung auf Führer, Volk und Vaterland sein werde. Pg. Göpfert gedachte des allzu früh verstorbenen Reichsführers des NS-Lehrerbundes, Pg. Hans Schemm. Ein Sprecher der Hitler-Jugend bekannte das Vermächtnis Hans Schemms mit den Worten: Hans Schemm lebt in uns! Nachdem das Lied vom Guten Kameraden im Andenken an den großen Toten verklungen war, machte Pg. Göpfert die Nachricht, daß der Reichsleiter für die deutsche Jugend, Pg. Mutschmann, die Kommissarische in Leipzig zum Geburtstag des Verstorbenen in Zukunft die Bezeichnung „Hans-Schemm-Vöcherel“ tragen werde.

Reichsunterrichtsminister Pg. Ruß machte grundlegende Ausführungen über „Hitler-Jugend, Elternhaus und Schule“. Weil die Jugend noch nicht den harten Kampf ums Dasein kennengelernt habe, habe sie sich viel eher unter die Fahnen des Balkenkreuzes geschart als die Älteren. Die Freiheit oder Erfolg eines jeden einzelnen ist aber an das Glück und die Größe seines Volkes untrennbar gebunden. Dies dem deutschen Volk immer wieder eindringlich vor Augen zu führen, sei eine Erziehungsaufgabe, die sich insbesondere auch auf die Jugend erstrecken müsse. Das junge Deutschland wolle aber nicht nur dem einzelnen das Rüstzeug für den Lebenskampf mitgeben, sondern, daß es der Gesamtheit des deutschen Volkes besser geht als bisher. Diesen Gemeinschaftswillen in das deutsche Volk hineinzutragen, sei insbesondere die Hitler-Jugend berufen. Dieser patriotische Einheits- und Selbstbehauptungswille des Volkes sei stärker als jede Mauer, die unsere ungeschützten Grenzen niemals beschützen könne. Auch das Gespenst des Religionskampfes brahe wieder über unser Volk zu kommen. Niemals dürfe diese Frage in der Hitler-Jugend eine Rolle spielen! Gerechtigkeit müsse in der Schule das Fundament zur Erziehung der Volksgemeinschaft werden. In der Schule müsse die Auslese zum späteren Berufsleben beginnen.

Das Lied der Hitler-Jugend, ein Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland beschloß die machtvolle Kundgebung.

Im Verlauf des Sächsentreffens fand im Centraltheater in Dresden eine eindrucksvolle Tagung des Amtes für Volkshilfe der Gau Sachsen statt. Gauamtsleiter Pg. Wülfert begrüßte den Reichshauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt und führte aus, daß es gelingen sei, den Ertrag des Winterhilfswerkes von 25 Mill. Mark auf 31 Millionen Mark zu steigern. Die Mitgliederzahl der NSDAP in Sachsen sei auf 353.000 angestiegen.

Reichshauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt ging von der Rede des Führers aus und betonte, daß ein Staat auf die Dauer nie durch die Macht der Waffen, sondern durch den Glauben und das Vertrauen des Volkes bestehen könne. Diesen Glauben und dieses Vertrauen gelte es im Volk immer mehr zu schaffen und zu befestigen und deshalb habe das Volk einen Anspruch darauf, daß nur die Besten für dieses Volk arbeiten.

### Gauleiter Mutschmann begrüßt die Zwickauer Marschkapelle.

Die Marschkapelle der Zwickauer SA, der SS, der PD und NS errang in den Dresdener Straßen, die infolge des Sächsentreffens voller Leben und Treiben waren, gedehrendes Aufsehen. Am Ziel, am Zirkus Sarrasani, wurde die Marschkapelle von Kreisleiter Pg. Dost und Oberführer Horn sowie dem Führer der Zwickauer Traditionsbandarte, Sturmführer Bogt, dem Dresdener

Kreisleiter Pg. Walter sowie dem Führer der Zwickauer Dresden, Oberführer Kabe, begrüßt. Dann trafen vor dem Zirkus Gauleiter Pg. Mutschmann und Reichsminister Pg. Dr. Frank II an der Spitze des sächsischen Führerkorps der Bewegung ein. Pg. Mutschmann und Pg. Dr. Frank II schritten die Front der Marschkapelle ab, die dann in die wohl vorbereiteten Quartiere in Lößlau abrückte.

### Kundgebung der sächsischen Wirtschaft.

Auf der Kundgebung der sächsischen Wirtschaft, der auch Gauleiter Pg. Mutschmann beizuohnte, hielt Wirtschaftsminister Lent eine großangelegte Rede, in der er die Nationalsozialisten als Unternehmer als Vorbildung zum Aufbauwert forderte. Er gelte heute, daß zu bleiben und die alten Beziehungen zur Volkswirtschaft weitestgehend wieder aufzunehmen. Der Export könne nur aus eigener Kraft und durch Leistungsvorleistung gefördert werden. Das Vertrauen im Ausland müsse wieder voll funktionsfähig gemacht werden. Minister Lent schloß mit einem dringenden Appell, auch in der Wirtschaft nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist zu beweisen.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Pg. Köhler, wies darauf hin, daß die Einstellung der internationalen Welt zu Deutschland sich in den letzten Wochen gründlich geändert habe, da die vorausgesetzte Vertrauenskrise in Deutschland ausgeblieben sei. Deutschland sei vollkommen auf seine eigene Kraft angewiesen, die in den Jahren des Niederrufs verlorenen Milliardenwerte zurückzugewinnen, um die Substanz wieder zu ersetzen. Daher werde die deutsche Wirtschaft auch erst nach und nach wieder vollkommen funktionsfähig werden. Der Export könne nur auf der privaten Initiative aufgebaut werden und müsse in organischer Entwicklung wachsen. Die Befestigung der Arbeitslosigkeit sei eine moralische Pflicht des Staates. Falls also die Wirtschaft versage, werde der Staat einzugreifen müssen. Es bestehe aber die unerschütterliche Zuversicht, daß der deutsche Unternehmer seine Pflicht werde bewältigen können.

Auf der Amisvortagung des NS-Juristenbundes gab Reichsminister Dr. Frank in einprägsamer Form ein Bild der nationalsozialistischen Rechtsneuerung. Aufgabe des Rechtswahrsers müsse es in Zukunft sein, nachdem die Klust zwischen Recht und Volk geschlossen sei, aus der Verbundenheit mit dem Volk heraus zu arbeiten; nur so könne das Recht als Volkerecht gesichert werden. Der Staat stehe und falle mit der Rechtssicherheit seiner Bürger. Wir haben nichts zu tun mit alten Formen. Wir tragen den neuen Glauben, den Glauben an die nationalsozialistische Weltanschauung in uns. Lassen Sie uns diesen Glauben hineinbringen in unser deutsches Volk!

### Führertagung der SA.

Das gesamte Führerkorps der Gruppe Sachsen der SA versammelte sich zu einem Appell vor seinem Gruppenführer, Gruppenführer Schepmann wies darauf hin, daß die Gruppe in jeder Hinsicht einer grundlegenden Säuberung unterzogen worden sei. Die vorhandenen schweren wirtschaftlichen und moralischen Schäden seien in kürzester Zeit durch den Opferwillen des SA-Mannes wieder gutgemacht worden. Gruppenführer Schepmann wies nochmals die verantwortungsvollen Aufgaben, die der SA vom Führer gestellt worden sind. Er schloß mit dem dringenden Appell an die SA-Führer, die ihnen anvertrauten Männer im Geiste des Führers zu erziehen.

### Tagung der NS-Frauenenschaft.

In einer der eindrucksvollsten Tagungen des diesjährigen Sächsentreffens gestaltete sich die Kundgebung der NS-Frauenenschaft im vollbesetzten Zirkus Sarrasani. Gauleiter Mutschmann gedachte der im Weltkrieg gefallenen Kameraden und des verstorbenen Parteigenossen Hans Schemm. Zum Frieden gehöre ein hartes Geschlecht, und es sei Aufgabe der deutschen Frau, dieses Geschlecht zu erziehen. Die Reichsfrauenchaftsführerin Pg. Scholz-Klink sprach über Weg und Ziel der deutschen Frauenenschaft. Die NS-Frauenenschaft wolle Frauen heranbilden, die im Leben, Können und in ihrer Verantwortlichkeit so gefestigt seien, daß sie imstande seien, ein wahres eigenes Heim zu gestalten. Die Frau müsse die Hüterin der Familie werden. Der Wehrpflicht des Mannes müsse sie die absolute Bereitschaft zur Erhaltung der inneren und religiösen Kraft des deutschen Volkes an die Seite stellen.

Als letzte Sondertagung hielt das Gauerschulungsamt eine Kundgebung ab, in deren Mittelpunkt eine Rede von Reichsschulungsleiter Pg. Frauendorfer stand. Die NSDAP müsse die Schule der deutschen Nation sein. Der Bestrebungen, die nationalsozialistische Weltanschauung zu verwissenschaftlichen, müsse entgegengetreten werden. Diese habe in den einfachen und starken Grundlagen von Blut und Boden, Volkstum und Rasse ihre geistige Einheit. Nationalsozialismus könne nicht „erlernt“ sondern nur erlebt werden.

### Ein Leistungsfilm: Sachsen, wie es wirklich ist.

NSDAP. Im Rahmen des Sächsentreffens bildete die Verführung des eben genannten Filmes, der loben von der Voehner-Film-A. G. fertiggestellt worden ist, ein Ereignis besonderer Art. Das äußerte sich nicht nur in der Anwesenheit des Gauleiters Mutschmann, der die Anregung zu diesem Film gegeben hat, sondern auch in der Qualität des Gebotenen. Denn ohne Zweifel hat dieser Film die Prädikate „kulturell wertvoll“, „volksbildend“ und „Lebenseilm“ verdient. Die Aufführung fand in dem prächtig geschmückten Prinzreg-Theater statt. Sie wurde eingeleitet durch eine Ansprache des sächsischen Wirtschaftsministers Pg. Lent, der betonte, daß auch die, die Sachsen wirklich zu kennen glauben, in diesem Film noch manches Neue erfahren würden. Sodann verbreitete er sich ausführlich über die Zwecke, die dieser Film erfüllen soll: Er diene u. a. der Arbeitsbeschaffung, dem Fremdenverkehr usw. Auch dem Auslande würde durch den Film gezeigt, wie reich Sachsen an Schätzen der Natur und Natur Schönheiten ist. Der Film zeige auch die außerordentliche Bedeutung Sachsens als Industrie- und Exportland, den Einheimischen aber mehr als dieser Film die Achtung vor ihrem Heimatland und die Liebe zu ihm vertiefen. Pg. Lent dankte sodann allen, die in aufregender, gemein-



amer einjähriger Arbeit den Film zustande gebracht haben: dem Leiter der Sächsischen Landesbildstelle, Studienrat Dr. Zimmer, sowie Oberstudiendirektor Dr. Weider, sowie dem Inhaber der Herstellerfirma, Fritz Voehner, und den Mitarbeitern dieser Firma.

Der Film selbst gliedert sich in sieben Abschnitte. Er ist tatsächlich das im Bild festgehaltene Erlebnis unserer sächsischen Heimat, deren Schönheit sich in Aufnahmen offenbart, die schlechthin meisterhaft sind. Es ist unmöglich, die Mannigfaltigkeit dieser Eindrücke wiederzugeben.

Selbst bei den Industrieaufnahmen empfindet man eine mit Stolz gemischte Freude. Man lernt, ohne sich schulmeisterlich behaupten zu fühlen, die Geschichte des Volkes, sieht Zeugnisse überkommenen und heute noch gutgepflegter Sitten und Bräuche. Wer diesen Film gesehen hat, weiß in und über

das Sachsenland Bescheid. Im Juni wird der Film seine offizielle Aufführung in Berlin erleben, und alsdann wird er auch den Weg über das sächsische Land finden, so daß jeder Weltgenosse selbst die Möglichkeit haben wird, sich durch eigene Anschauung davon zu überzeugen, welche vorzüglicher Film uns hier wieder einmal geschenkt worden ist, und welche großartig schönes Spiegelbild unserer Heimatwelt er ist.

**Rotkreuztag 1935.** Ähnlich findet im ganzen Deutschen Reich eine Sammlung zugunsten des deutschen Roten Kreuzes und aller seiner Einheiten statt. In diesem Jahre ist der 22. und 23. Juni als Rotkreuztag 1935 bestimmt worden. In allen Orten Deutschlands werden an diesen Tagen die Sanitätskolonnen und die patriotischen Fraueneinheiten vom Roten Kreuz die Sammlung durchführen. Im Anschluß daran ist eine Hausammlung genehmigt worden.

Vom 29. Juli bis 10. August Saisonfahrzeugverkauf. Die neuen Vorschriften über die Winter- und Sommerfahrzeugverkäufe bestimmen, daß diese Veranstaltungen künftig zweimal im Jahre, und zwar jeweils am letzten Montag im Januar bzw. Juli beginnen und 12 Tage dauern. Demnach beginnt, wie die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels mittelt, der diesjährige Saisonfahrzeugverkauf am 29. Juli und dauert bis zum 10. August 1935. Dieser Termin ist einheitlich für das ganze Reich. Allein für Böden und Kulturen können Ausnahmen zugelassen werden.

**Beleuchtung geschlossener Abteilungen.** Da mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit Umzüge wieder in verstärktem Maße stattfinden, werden zur Sicherung marschierender Abteilungen nochmals die Bestimmungen über die Beleuchtung dieser Abteilungen bekräftigt. Bei Nichtbeachtung werden die verantwortlichen Führer zur Verantwortung gezogen. Bei Dunkelheit oder starkem Nebel müssen geschlossene Abteilungen nach vorn ihre seitliche Begrenzung und nach hinten ihr Ende durch Laternen oder Rückstrahler (nach vorn weiß oder schwachgelb, nach hinten rot) erkennbar machen, wenn sie nicht durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet sind. Bei Kennzeichnung der seitlichen Begrenzung oder des Endes geschlossener Abteilungen durch Laternen müssen der linke Flügelmann des ersten und des letzten Gliedes je eine Laterne tragen; die Kennzeichnung kann auch durch vordere- oder hinterherfahrere Katentragere erfolgen. Bei der Kennzeichnung durch Rückstrahler müssen im ersten und letzten Glied mindestens zwei Leute damit ausgerüstet sein. Rückstrahler dürfen nicht höher als in Kniehöhe über dem Erdboden befestigt oder getragen werden. Die Kennzeichnung des Endes kann auch durch hinterherfahrende Fahrzeuge erfolgen, die nach Absatz 1 kenntlich gemacht sind; die Kennzeichnung durch vordere- oder hinterherfahrende Fahrzeuge ist nur zulässig, wenn das Nachfolgende einer geschlossenen Abteilung entgegenkommenden Kraftfahrzeugführern erkennbar gemacht wird. Gliedert sich eine zu beleuchtende Abteilung in mehrere deutlich von einander getrennte Einheiten, so ist jede in der angegebenen Weise kenntlich zu machen.

**Ausstellung von Fischkarten.** Der sächsische Wirtschaftsinstitut hat eine Verordnung betreffend Ausstellung von Fischkarten nach § 7 des Fischereigesetzes erlassen, die in Nr. 40 des Sächsischen Verwaltungsblattes vom 21. Mai 1935 veröffentlicht wird.

**Deutsche Kraftwagen in der Tschchoslowakei drei Monate steuerfrei.** Die tschechischen Zollstellen haben die Anweisung erhalten, daß vom 20. Mai ab deutsche Kraftwagen in der Tschchoslowakei auf die Dauer von drei Monaten steuerfrei fahren dürfen. Damit werden reichsdeutsche Kraftfahrer die gleichen Vergünstigungen gewährt, die tschechischen Kraftfahrern im Reichsgebiet schon bisher eingeräumt waren. Ausgeschlossen von dieser Regelung sind in die Tschchoslowakei übertretende deutsche Wagen, die Personen gegen Entgelt befördern, wie Automobile, Mietwagen usw.

**Verbot des Kleingartenvereins „Zimmergrün“.** Auf Grund der Reichspräsidentenverordnung zum Schutz von Volk und Staat hat der sächsische Minister des Innern den Kleingartenverein „Zimmergrün“ in Jittau samt seinen etwaigen Untergliederungen für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten.

**Verbot des „Bundes freireligiöser Gemeinden Deutschlands e. V.“** Der sächsische Minister des Innern hat auf Grund der Reichspräsidentenverordnung zum Schutz von Volk und Staat den „Bundes freireligiöser Gemeinden Deutschlands e. V.“ in Leipzig für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten.

### Wetterbericht.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden, Vorhersage für den 23. Mai: Vielwolke heiter bis wolkenlos, trocken und warm bei schwacher Luftbewegung aus östlicher Richtung. Heute nacht noch verhältnismäßig kühl.

## Sachsen und Nachbarschaft.

### An alle Hauseigentümer und Hausverwalter.

#### Tarifforderungen im Haus- und Grundstücksverkehr.

Die Deutsche Arbeitsfront, Sanbertriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Haus- und Grundstücksverkehr, teilt mit: Wenn die Treuhänder der Arbeit immer wieder Veranlassung nehmen müssen, Tarifordnungen für diese oder jene Berufsgruppe zu erlassen, so beweist dies leider, daß bei vielen Betriebsführern noch das nötige soziale Verständnis für die Lebenslage ihrer Gefolgschaftsmitglieder fehlt. Wenn auf den Hinweis eines zu erteilenden Urteils oder einer der zu leistenden entsprechenden Entlohnung die Antwort erteilt wird „es regelt sich“, oder „zeigen Sie mir den Tarif, der dies regelt“, so ist dies ein Beweis mangelnden Verantwortungsgefühls. Es ist bedauerlich, wenn hierdurch eine gefühlvolle Festlegung von Mindestbestimmungen, wie sie die Tarifordnungen bedeuten, erforderlich wird. Im Gau Sachsen besteht zur Zeit lediglich eine Tarifordnung für das Bewachungsgewerbe. Andererseits geben die Verhältnisse zwischen Hauseigentümern und Hausverwaltern einerseits und den von diesen beschäftigten Hauswarten oder Hausmännern andererseits vielfach Anlaß zu Beanstandungen, so daß die Frage nach einem Antrag auf Erlass einer Tarifordnung für diesen Berufsgruppe bereits zum Gegenstand von Erörterungen wurde. Gleichgültig, ob diese Tariffrage voll- oder nebenberuflich ausgedeutet wird, muß auch hier eine gerechte Regelung der Arbeitsverhältnisse erfolgen. Es wird daher anempföhlen, dies einer sofortigen Überprüfung zu unterziehen, und zwar besonders in bezug auf angemessene Lohnsätze, Regelung der Urlaubsfrage und hygienische und menschenswürdige Dienstwohnungen. Wenn irgendwo Zweifel, so wende man sich an die zuständigen Stellen der Deutschen Arbeitsfront, Sanbertriebsgemeinschaft Handel, Gau- oder Kreisfachgruppe Haus- und Grundstücksverkehr. (Die Gau- und Kreisstellen befinden sich in Dresden-A 1, Platz der SA Nr. 12, 2.)

Das Ergebnis dieses im Einvernehmen mit dem Verband Sächsischer Haus- und Grundbesitzervereine erfolgten Hinweises soll zeigen, ob der Erlass einer Tarifordnung für Bohn-, Geschäft-, Industrie- und Siedlungshauswarte für den Gau Sachsen beantragt werden muß oder aber das nationalsozialistische Verantwortungsgefühl bereits aufseits für eine gerechte Lösung aller einschlägigen Fragen Sorge trägt.

# Mussolini antwortet dem Führer.

## Einladung Deutschlands zur Donaukonferenz.

Vor der Kammer in Rom hielt Mussolini eine außenpolitische Rede, in der er im wesentlichen folgenden ausführte: Mit der französisch-italienischen Kolonialverhandlung werde ein Kapitel der französisch-italienischen Beziehungen der Nachkriegszeit abgeschlossen und damit auch den von einigen französischen Kreisen erhobenen Vorbehalt ein Ende gemacht. Die französisch-italienische Atmosphäre hat sich gebessert, und wir wünschen, daß kein neues Ereignis sie trüben wird.

Mussolini ging dann auf die deutschen Wehrbestimmungen ein und sagte: Heute gebe jedermann zu, daß mit dem Vorgehen Deutschlands eine vollkommene Tatsache geschaffen worden ist, die nicht mehr widerrufen werden kann. Mussolini erinnerte in diesem Zusammenhang an die bekannte Haltung Italiens zugunsten einer teilweisen Aufklärung Deutschlands, gegen die von italienischer Seite keine Schwierigkeiten erhoben worden seien.

Bemerkenswert war dann noch der Hinweis Mussolinis darauf, daß Deutschland im Januar 1935 bereit war, die Rüstungsgleichberechtigung in einem beschränkteren Umfang zu verwirklichen, d. h. mit einem Heer von 300 000 Mann und einem nur auf Verteidigungszwecke eingestellten Rüstungsstand. Was aber nicht Aufgabe geworden sei, könne auch nicht Stoff für die Geschichte sein. D w e l l o s wäre es daher, jetzt nach den Schuldigen zu suchen, wie es auch nutzlos sei, noch weiter von Abrüstung zu sprechen.

Die Konferenz von Stresa, so fuhr dann der Duce weiter fort, habe eine recht bewegte Lage in Europa vorgefunden. Mit der in Stresa geschaffenen Solidarität könnten verschiedene Hindernisse, die sich dem friedlichen Zusammenleben Europas in den Weg stellen, leicht überwunden werden.

### Die Donaukonferenz

werde nicht im Juni und werde überhaupt nur dann stattfinden, wenn sie auf vorbereiteter sei. Italien habe die Absicht, Deutschland zu dieser Konferenz einzuladen und es über die einzelnen Phasen der Vorbereitung auf dem laufenden zu halten. Nach kurzer Erwähnung des französisch-russischen und des russisch-tschechoslowakischen Paktes, bezugnehmend auf das Gleichgewicht der Kräfte verlagert hätten, erwähnte Mussolini die „lebhaft erwartete“ Rede des deutschen Reichskanzlers.

Die 13 Punkte Hitlers könnten ein bloß wieder angenommen noch abgelehnt werden. Die Methode, sie zu klären (und sie zu vertiefen), sei vorzuziehen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Diplomatie sich dieser Aufgabe in den nächsten Wochen unterziehen werde.

Was die deutsch-italienischen Beziehungen betreffe, so sei es richtig, daß sie durch eine einzige Frage behaftet seien, nämlich durch die österr e i c h i s c h e Frage. Diese Frage sei indessen von grundlegendem Bedeutung. In diesem Zusammenhang sei es nicht unzulässig, jenen einige Worte zu widmen, die Italien wie versteinert am Brenner sehen möchte, um es in jeder Richtung in seiner Bewegungsfreiheit zu behindern. Auch in diesem Zusammenhang müsse ein für allemal in der bestimmten Weise erklärt werden, daß das Problem der österreichischen Unabhängigkeit ein österr e i c h i s c h e s und ein europäisches Problem sei und als europäisches Problem wiederum ganz besonders, aber nicht ausschließlich ein italienisches Problem. Mit anderen Worten gesagt, habe das tatsächliche Italien nicht die Absicht, seine geschichtliche Mission auf ein einziges politisches Problem zu beschränken, auf einen einzigen militärischen Abschnitt, wie den der Verteidigung der wichtigen Grenze am Brenner. Alle Grenzen Italiens, ob auf dem Kontinent oder in den Kolonien, seien ohne Unterschied heilig und müßten gegen jedwede auch nur in Erwägung zu ziehende Bedrohung bewacht und verteidigt werden.

### Die abessinische Frage.

Am Schluß kam Mussolini auch auf die abessinische Frage zu sprechen. Die Bedrohung der italienischen Kolonien in Ostafrika sei eine Last, die er nie ablassen werde, und nehme immer größere Ausmaße an, so daß das abessinische Problem sich in jochvoller Weise abhebe. Seit 1929 habe Abessinien sein Heer neu aufgebaut und werde seit 1930 von einigen europäischen Rüstungsfabriken mit Waffen beliefert. Der Zwischenfall von Uakal habe hier das Alarmzeichen gegeben. Das in Genf beschlossene Verfahren müsse auf den Zwischenfall von Uakal beschränkt bleiben.

„Niemand darf sich der Täuschung hingeben“, so schloß Mussolini seine Ausführungen, „daß man aus Abessinien im Falle europäischer Schwierigkeiten eine gegen Italien gerichtete Pistole machen könnte. Wir sind bereit, jede Verantwortung auf uns zu nehmen.“

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. Mai 1935.

### Der Spruch des Tages:

Erst wenn die Wehrfrage der Nation, die in erster Linie nicht eine technische, sondern eine geistige, eine Willensfrage ist, geklärt ist in dem Sinne, daß das deutsche Volk wieder begriffen hat, daß man Politik nur treibt mit Macht, dann ist der Wiederaufbau möglich.

Adolf Hitler.

### Jubiläen und Gedenktage:

23. Mai.

1880 Der Historiker Oswald Spengler geb.

Sonne und Mond.

23. Mai: S.-M. 2.48, S.-M. 20.07; M.-M. 1.26, M.-M. 15.44

**Kastanienblüte.** Der herrliche Kastanienbaum, der zu unserer Zeit noch nirgends in deutschen Landen anzutreffen war, steht nun wieder in schöner Blüte. Die weißen Blütenblätter leben auf dem grünen Blättergrunde wie Christbaumtützen aus, und die roten erglühenden wie mächtige Rüstungen aus, und die roten erglühenden wie mächtige Rüstungen aus, und die roten erglühenden wie mächtige Rüstungen aus. Die Kastanien bieten gerade jetzt ein prächtiges Bild, und kein Naturfreund sollte versäumen, sich die schönen Bäume anzusehen. Der ziemlich rasch wachsende Baum kam 1557 durch Buschberg nach Konstantinopel und bald darauf nach Wien, sein Vaterland ist aber bis jetzt nicht sicher bekannt. Man kultiviert ihn bei uns hauptsächlich als Alleebaum; er liefert ein noch viel zu wenig geschätztes Holz, und die Früchte werden von Schafen, Schweinen und dem Viehvieh gefressen, auch zu Stärkemehl, zu Wachs- und Schaupfeln verarbeitet. Die als Nahrungsmittel und auch zum Gerben empfohlene Rinde enthält das sogenannte Aesculin. In die Gattung der Kastanien gehört auch die rotblühende Parde, ein Strauch aus Nordamerika, der bei uns viel als niedriger Baum mit gezogen wird. Die Früchte sind giftig. Dieser gehört auch die kastanienartige Parde, ein hoher Strauch mit großem pyramidenförmigen Blütenstand, der dem des echten Kastanienbaumes ähnlich, aber gedrängter ist, mit kleineren eiförmigen Früchten. Er wächst in Kalifornien und wird bei uns als Zierstrauch kultiviert.

Das Sachsentreffen der NSDAP in Dresden brachte auch unserer Stadt bedeutend gesteigerten Verkehr. Bereits am Sonntag durchführten viele Amtswalter auf der Fahrt zu den Sondernotungen der verschiedenen Gauämter unsere Stadt. Auch viele der Wilsdruffer Amtswalter waren bereits am Sonntagabend in Dresden zu der großen Kundgebung der NSDAP in der der Treuhänder der Arbeit, Pg. Stiebler, der Gauwal-

ter Peisch, der Leiter des Reichsschulungsamtes Pg. Dr. Freundorfer und Reichsminister Dr. Franz Springer, oder zu dem ihrem Amte entsprechenden Sondernotungen. Soweit sie nicht vorgezogen hatten, in Dresden zu übernachten, fuhren sie bereits am Sonntag früh 5 Uhr wieder mit den übrigen Amtswaltern der PD und NSDAP nach Dresden, um an dem großen Appell auf der Vogelweide und an dem sich anschließenden Vorbeimarsch vor Souleiter Rauschmann an der Lennestraße teilzunehmen. SA und SS waren bereits früher abgeföhrt. Da die Rückkehr in das Belieben jedes einzelnen gestellt war, lag dieselbe je nach Bedarf zwischen 2 Uhr nachmittags und 2 Uhr früh. In Dresden war ja auch sonst noch allerhand los, nur an das Landesfest Deutschland — Tschchoslowakei und Weidemann soll erinnert sein. Heute hat die Dresdenlehrer alle der Alltag wieder. Aber eines wird bleiben: die Erinnerung an das Sachsentreffen. Und der Impuls, der von ihm ausgegangen ist, wird sich wiederpiegeln in der Arbeit der kommenden Wochen und Monate. Denn wir alle wissen: wenn zum nächsten sächsischen Gauertreffen gerufen wird, dann werden wir wieder ein großes Stück weiter rein in den Wiederaufbau unseres herrlichen geliebten deutschen Vaterlandes und unserer geliebten sächsischen Heimat.

Wieder ein Zusammenstoß an der Rothausdecke. Gestern nachmittag in der fünften Stunde fuhren ein von der Freiberger Straße kommender und nach Reichen wöhlender Kraftfahrer mit seinem Motorrad und ein in Richtung Dresden-Roschen fahrender Personenwagen auf der Rothauskreuzung zusammen. Beide Fahrer hoben die notwendige Vorsicht außer acht gelassen. Das Motorrad wurde durch den Anprall schwer beschädigt und der Besatzter am Auge leicht verletzt.

**Außerordentliche Leistungen der Reichsbahn.** Für die Beförderung der Teilnehmer zum Sachsentreffen hat die Reichsbahn ganz erhebliche Leistungen vollbracht. In der großen Sonderzugbewegung kamen noch zahlreiche Gesellschaftsleiterzüge für das Fußball-Länderspiel Deutschland-Tschchoslowakei und für die NSDAP-Fahrten hinzu. Insgesamt waren zur Bewältigung des Verkehrs 133 Sonderzüge für die Hin- und Rückfahrt nach Dresden und 113 für die Rückfahrt erforderlich. Pünktlich wurden die Teilnehmer für die Kundgebung herangeföhrt. Ebenso pünktlich setzte die Rückbeförderung am Sonntagnachmittag ein. In den Ordnungskommandos der Bahnhöfe hielten Reichsbahner und SS-Männer engste kameradschaftliche Fühlung und sorgten dafür, daß sich das Aus- und Einsteigen in vollster Ordnung vollzog. Dank der vorzüglichen Zusammenarbeit zwischen den Reichsbahnstellen und der Aufmarschleitung, der aufopferungsvollen Dienstleistung der Reichsbahner und der ausgezeichneten Disziplin der Teilnehmer konnte die Sonderzugbewegung glatt durchgeführt werden.



**Das Fest der Lausitz in Bauhen.**

Am Sonnabend nahm das Bauhener Heimatfest, das der 300jährigen Zugehörigkeit der Oberlausitz zu Sachsen gilt, bei gutem Besuch einen erfolgreichen Anfang. Mit einer Freilichtaufführung, in der das Raubritterschauspiel „Die Rabensteinerin“ von Bildenbruch von Mitteldeutschen des Bauhener Stadttheaters aufgeführt wurde, fand das Fest am Abend eine stimmungsvolle Einleitung. Festgottesdienste, ein Orgelkonzert und Kurrendegefangen in den Straßen gaben am Sonntagmorgen den Auftakt zum ersten Hauptfesttag. Im Mittelpunkt dieses Tages stand ein buntes Markt- und Trachtenfest, das im Zeichen der Volksgemeinschaft und der Liebe zum Volkstum stand. Auf dem Fleischmarkt, dem Hauptmarkt und dem Vergnügungsspiel entwickelte sich in den Nachmittagsstunden ein fröhliches Leben und Treiben. Das Schützenkorps sowie zahlreiche alte Stadt- und wendische Dorftrachten zogen mit Musik zum Fleischmarkt. Hier hielt vor einer vieltausendköpfigen Menschenmenge Oberbürgermeister Dr. Ditz eine Begrüßungsansprache, in der er der Freude und dem Dank der Bevölkerung über die geschichtlichen Ereignisse vom 30. Mai 1635 Ausdruck gab. Auf dem Fleischmarkt wurden anschließend volkstümliche Lieder gesungen, Volkstänze getanzt und ein Hand-Zachts-Spiel aufgeführt. Der Sonntag schloß mit einem Heimatabend ab, bei dem Oberlausitzer Liedertexte und Schriftsteller mit ihren Werken zu Worte kamen. Die Volkstheater-Kunstgemeinschaft Großschönau bot alle Oberlausitzer Volkstänze. Besonders festlich wirkte am Abend die Anstrahlung aller öffentlichen Gebäude sowie die Beleuchtung vieler Straßen und Plätze. Das Fest der Lausitz dauert bis zum 30. Mai und findet am Himmelfahrtstag mit einem großen Heimatfestzug und der Eröffnung der Ausstellung „Mitteldeutscher Kunst“ im Stadtmuseum seinen Abschluß.

**Gewitter und Wolkenbrüche.**

Die Gegend um Hohenstein-Ernstthal ist zum zweiten Mal von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. In Hohenstein-Ernstthal trat das Gewitter so heftig auf, daß die Schleusen bald durch die gewaltigen Regenmassen verstopft und Straßen und Wege überschwemmt wurden. Steine, Sand und Geröll häuften sich zu kleinen Hügeln auf den tiefer gelegenen Straßen an. Der Teil vom Bürgerheim bis zum Huchgrabener gleich einem See. In der Hohensteinstraße hat das Wasser ein Stück Böschung weggerissen. Die Minnake stürzten gleich Wildbächen talwärts und drangen in die Keller der Häuser an der Völkstraße ein.

In Oberlungwitz ging gleichfalls ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Keller der tiefergelegenen Häuser füllten sich mit Wasser. Besonders heftig trat das Unwetter um das Rathaus auf, wo man sich in ein großes Ueberschwemmungsgebiet versetzt glaubte. Der gesamte Verkehr auf der Hofstraßenstraße war zeitweise unmöglich. In Büschenbrand hat das Unwetter ebenfalls großen Schaden verursacht. Auf der Limbacher Straße wurden die Schleusen vollständig verstopft. In der Triftogarten- und Wirtwarenfabrik von Richard Hertsch stand das Wasser im Keller ein Meter hoch. Auch in der Gegend von Gröna bis nach Reichenbrand gab es zu beiden Seiten der Bahnlinie zahlreiche übersetzte Wiesen und Felder.

Über dem Flöhaatal entluden sich schwere Gewitter, die beträchtlichen Sturm- und Gebäudeschaden verursachten. Am Freitag wurde besonders die Gegend von Blumenau und Kleinneuschönberg heimgesucht. Die Kartoffeln wurden aus der Erde gespült, mehrere Teiche wurden stark beschädigt und die Ufermauern aufgerissen. Auch in Halbach konnte das Dorfwasser die Kisten nicht fassen und verwüstete Wiesen und Felder. In Dittmannsdorf schlug der Blitz in die Scheune des Bauers Kösch, die bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Während der am Freitagnachmittag über die Oberlausitz niedergehenden schweren Gewitter schlug in Großenhain ein Blitz in das Wohnhaus des Bauers Witzler. Der Brand konnte glücklicherweise im Entstehen gestoppt werden. Schwere Schäden hat der gleichzeitig niedergehende wolkenbruchartige Regen auf den Feldern angerichtet.

Die wolkenbruchartigen Regengüsse, die die Hochflut der Elbe heimsuchten, haben überall großen Schaden angerichtet. Besonders schwer betroffen wurden die Gärten einer Randsiedlung. Infolge des Wolkenbruchs führte der Holzbach in Wittweida große Wassermassen zu Tal, so daß im unteren Altmitweida Ueberschwemmungen auftraten.

Bei dem heftigen Frühlingsgewitter, das mit starkem Schloffenfall verbunden war, schlug der Blitz in die Tiermehlwohnung in Marienberg. Er zerstörte die Fernsprech- und elektrische Leitung, richtete aber sonst keinen Schaden an. In Niederlauterbach traf der Blitz eine Linde und sprang von dort in das Wirtschaftsgebäude des Be-

stehers Emil Gründig über, wo er zündete. Die Lichtleitung wurde zerstört; die Tochter Gründigs erlitt den entstandenen Brand.



**Danke den Alten Kämpfern!**  
MELDE DEINEN GASTPLATZ DER  
**Hitlerfreiplatzspende**  
BEI DER ORTSGRUPPE DER N.S.V.

**Aus den Anfängen der NS-Volkswohlfahrt in Sachsen.**

Anlässlich des sächsischen Gauparteitages der NS-DAF spricht am Sonnabend, 25. Mai, 12.30 Uhr, im Centraltheater Dresden der Hauptamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, P. Hilgenfeldt, zu einer Arbeitstagung des Amtes für Volkswohlfahrt. Tausende sächsische NSV-Mitglieder werden aus dem Mund ihres Hauptamtsleiters die Richtlinien für die kommenden Arbeiten entgegennehmen.

Seit nun über zwei Jahren besteht die NS-Volkswohlfahrt und hat die Aufgabe, alle wohlfahrtspflegerischen Arbeiten im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu lösen; sie ist eine der jüngsten nationalsozialistischen Organisationen, trotzdem stehen allein in Sachsen über 100.000 ehrenamtliche Helfer in ihrem Dienst.

Es ist lobnend, einen Rückblick auf die Entwicklung dieser Organisation zu werfen; ihre Ursprünge in Sachsen gehen noch in die Kampfzeit der Nationalsozialistischen Bewegung zurück. Im Jahre 1931 war es, als der heutige Gauparteileiter der sächsischen NSV, Dr. W. Witzner, mit einigen Parteigenossen vom Kreis Dresden aus die NSV-Hilfe ins Leben rief. Aufgabe der NSV-Hilfe war es, die Kämpfer der Nationalsozialistischen Bewegung, die ja zum allergrößten Teil nicht mit Reichthümern gesegnet waren, zu unterstützen. Viele von ihnen waren kaum in der Lage, sich einen Lebensunterhalt zu schaffen, geschweige denn, sich neue Kleidungsstücke zu kaufen. Was ihnen von ihrer kummerreichen Arbeitslofenunterstützung blieb, ging für Propagandazwecke drauf. Dankbar wurde damals in den Reihen der Parteigenossen die NSV-Hilfe begrüßt; sie bot tatkräftige Unterstützung. In Dresden, in einem Hinterhaus der Grunauer Straße 17, errichtete sie eine eigene Küche, in der den hilfsbedürftigen Parteigenossen für 10 Pf. täglich das Mittagessen gegeben wurde, hundertfach von der segensreichen Einrichtung Gebrauch. Es war immer ein schönes Gefühl, wenn der einzelne wusste, daß er in seiner Not niemals von denen im Stich gelassen wurde, die den gleichen Glauben hatten wie er. Andere sprachen immer von Sozialismus; durch die Tat aber war unter Sozialismus verwickelt worden. Was in die Märztage 1933 bestand die Küche in der Grunauer Straße; sie hat die Entscheidungen der Nationalsozialistischen Bewegung in den letzten Jahren miterlebt. Hier wurde bereits am Mittag des 30. Januar durch die Leitung der NSV-Hilfe an einer der ersten Stellen Dresdens verkündet, daß der Reichspräsident Adolf Hitler zum Kanzler berufen hatte. Am 1. März 1933 verließ die NSV-Hilfe ihre bisherigen Räume. Die Leitung der NSV-Hilfe ging in die Wiener Straße, in das Haus der Kreisleitung, von hier aus in die Völkstraße, Tennestraße. In diese

Zeit fiel die Gründung der NS-Volkswohlfahrt durch den Führer, Parteigenosse Witzner, der erfolgreiche Leiter der Dresdener NSV-Hilfe, wurde durch den Gauleiter als Gauparteileiter der NSV für den Gau „Sachsen“ ernannt. Nach großzügigen Richtlinien wurde die Arbeit begonnen. Allmählich entwickelte sich die Organisation zu dem, was sie jetzt ist, die größte Hilfsorganisation der Welt. Mit dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes, dem Hilfswerk Mutter und Kind und dem Erholungswerk des deutschen Volkes hat sie sich die Herzen des deutschen Volkes errungen.

**Geflügelzucht und Erzeugungsschlacht.**

Die Landesbauernschaft Sachsen rief erstmalig ihre Kreisberaterinnen für Geflügelzucht in die Lehreinrichtung für Geflügelzucht Schlobachshof bei Leipzig zusammen, um sie gründlich in allen Fragen der Leistungssteigerung zu schulen.

Das Zahlenmaterial von Frau Jakob, Leipzig, beweist, wie wichtig insbesondere die Aufklärung der Kleinbauern ist, da 2,7 Millionen der insgesamt 3,9 Millionen Hühner in Deutschland in Bauernwirtschaften unter 0,5 Hektar gehalten werden und jährlich eine große Anzahl Eier eingeführt werden muß. Es gilt also, die Leistungen der vorhandenen Hühner zu vergrößern.

Von großen Gesichtspunkten aus gab die Sachbearbeiterin für Geflügelzucht der Landesbauernschaft, Fräulein Leunübel, Richtlinien für die Möglichkeiten der Leistungssteigerung. Sorgfältiges Ausmerzen fehlerhafter Küken, Jungtiere und Legehennen sei wichtigste volkswirtschaftliche Pflicht, um gleichzeitig Futter zu sparen und Erfolge zu sichern. Die Kreisberaterinnen sollen daher künftig die Bezirksberaterinnen und die Bäuerinnen in ihrem Bezirk durch Vorträge, Einzelberatungen und Stallbesprechungen über die sorgfältige Kontrolle der Geflügelbestände sowie auch über Stallbau, Fütterung, Aufzuchtfragen und Marktfertigmachen des Geflügels gründlich aufklären.

Um den Kreisberaterinnen Rüstzeug zu geben, erläuterte die Geflügelberaterin der Landesbauernschaft, Frau Schneider, eingehend mit Vorfürungen die Einzelheiten der sogenannten „Dennengreifaktion“, d. h. das Erkennen der Leistungsmerkmale.

Anschließend beschäftigte man den Geflügelleistungs- und die Wirtschaftliche Frauenschule Schlobachshof, beides Betriebe der Landesbauernschaft Sachsen in Elsbach.

Diese Tagung dürfte sich richtunggebend für alle sächsischen Geflügelhalter auswirken und alle Bäuerinnen mehr als bisher in die Lage versetzen, auch auf dem Gebiet der Geflügelzucht an der Erzeugungsschlacht mitzuwirken.

**Börse, Handel, Wirtschaft.**

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 25. Mai  
Zum Wochenanfang zeigte die Börse eine uneinheitliche Kursentwicklung. Am Anleihemarkt war das Geschäft ruhig. Ebenfalls ruhig verliefen die 2,25, Städt. Komm. 1,62 Prozent, während Mittweidaer Spinnerei um 2,75 Prozent höher lagen, Pottler Maschinen 1,75, Röhren 1,5 Prozent schwächer. Staatsanleihe konnten 4 Prozent gewinnen.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 25. Mai. Sämtliche Preise unverändert.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 27. Mai 1935**

Preise: Ochsen: a) 1. 41-42; b) 37-40; c) 30 bis 34; — Bullen: a) 42; b) 40-42; c) 36-39; d) 32 bis 35. — Kühe: a) 40-42; b) 34-40; c) 28-33; d) 20 bis 27. — Färsen: a) 42; b) 39-41; c) 36-38; d) —. — Ferkel: 27-35. — Kälber: A) —; B) a) 50-54; b) 47-58; c) 38-46; d) 30-37. — Lämmer: A) a) 1. 46-50; 2. —; b) 1. 43-46; 2. —; c) 40-45; d) —; e) 37 bis 42; f) 33-36; g) —; h) Schweine: a) 1. 50-51; 2. 47-49; b) 48-50; c) 47-49; d) 43-48; e) f) —; g) 46 bis 48; 2. 43-45. — Austrieb: 745 Rinder, darunter 124 Ochsen, 211 Bullen, 335 Kühe, 33 Färsen, 42 Ferkel, zum Schlachthof direkt: 1 Wulle, 12 Auslandsrinder, 1432 Kälber, 8 zum Schlachthof direkt: 589 Schafe, 3355 Schweine, 45 zum Schlachthof direkt. — Ueberfließend: 13 Rinder, 10 Bullen, 3 Kühe, 133 Schafe, 32 Schweine. — Marktwert: Rinder gut, Kälber mittel, Schafe schlecht, Schweine mittel. — Der nächste Schlachtviehmarkt findet am Mittwoch, den 29. Mai, statt.

**Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise**

am 25. Mai 1935.  
Heute gezahlte Preise: Weizen, 7677 Kilo, effektiv, Mai-Festpreis 10.20; Roggen, 7173 Kilo, effektiv, Mai-Festpreis 8.30; Sommergerste ohne Angebot; Wintergerste 4zellig, 59.60 Kilo 8.45; Hafer, 48.49 Kilo, gelb, Mai-Festpreis, 8.20; Haaps, trocken, weiß 8.55; Trockenmais, neue Kamagne 5.90; Weizenheu 5.20-5.40; Weizen- und Roggenstroh 2.70; Preßstroh 2.80; Auszug Topp 405 0/40% Afche 0.420 mit 10% Auslandsweizen 18.67%; Weizenmehl Topp 5.02, 0/65%, Afche 0.520 16.92%; Roggenmehl Topp 9.07, 0/75%, Afche 0.730 12.52%; Roggenmehl Topp 815, 0/70% Afche 0.815 —; Roggenkleie 8-6.15; Weizenkleie, grobe 6.60-6.75; Vollkleie 6.85-7; Speisefarctoffeln, weiße und rote 2.55; neue gelbe 2.75; Kartoffelstoden 10.90; Landeier Marktpreis 1 Stück 0.07-0.09; Landbutter, Marktpreis 1/4 Pfund-Stück 0.72-0.76. — Stimmung: Ruhig. — Feinste Ware über Notiz.

**Amthliche Berliner Notierungen vom 25. Mai.**

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)  
Berliner Wertpapierbörse. Die Börse setzte bei ruhigem Geschäft überwiegend etwas höher ein. Welt nach den ersten Kursen wieder weitere Sperrenmarktläufe erfolgten, war die Tendenz allgemein etwas freundlicher und später leicht erhöht. Tagesgeld erforderte unverändert 3/8 bis 3/4 Prozent. Der Privatdiskont unverändert 3 Prozent.  
Devisenbörse. Dollar 2.484-2.488; engl. Pfund 12.20-12.20; holl. Gulden 167.68-168.02; Danz. 46.75-46.85; franz. Franc 18.35-18.39; schweiz. 80.27-80.43; Belg. 41.28-42.06; Italien 20.51-20.55; schwed. Krone 63.39-63.51; dän. 54.90-55.00; norweg. 61.79-61.91; tschech. 10.31-10.33; span. Schilling 48.35-49.05; poln. Zloty 46.75-46.85; Argentinien 0.65-0.66; Spanien 33.90-33.96.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten**

Hauptredakteur Hermann Rössig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schunke, Wilsdruff. — D.M. IV. 35. 1575.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke lagern wir nur hierdurch allen unseren  
**aufrichtigsten und herzlichsten Dank.**  
Heiligsdorf, am 24. Mai 1935.  
**Arthur Müller und Frau.**

Aus am **Mittwoch**, dem 29. Mai abends eintreffenden Transporten  
**Original Ostriensches Zucht- und Nutvieh**  
stellen wir eine Auswahl von ca. 25 hochtragenden und fruchtbarkeitsreichen Herdbuchkühen u. Kalben, größtenteils mit nachgewiesenen höchst. Leistungen, sehr preiswert zum Verkauf u. Lausich geg. Schlachtvieh. Wir erwidern unverbindliche Verschätzung.  
**Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)**  
Auf: Freital 8296

**Magen-Inspektor**  
in Reife-Verkehrsläden  
Erhältl. in Speiklofen-Geschäften und Gaststätten.  
**Mäntel, Anzüge, Hosens**  
für Straße, Sport und Beruf  
**NS-Bekleidung** empfiehlt  
**Martin Barth** Freiburger Str. 111

**Wir bitten**  
unsere geschätzten Leser, bei ihren Einkäufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tageblattes“ in erster Reihe zu berücksichtigen.  
Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“

**Die Anzeigen - Annahme** für das bekannte Familienblatt  
**Daheim**  
(über ganz Deutschland und angrenz. Gebiete verbreitet) befindet sich in unserer  
**Geschäftsstelle Wilsdruff, Zellaer Straße 29**  
Das Publikum hat nur nötig, die Stellenanzeigen für den **Personalanzeiger des Daheim** bei uns abzugeben und die Gebühren (sein Anschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich.  
**Wilsdruffer Tageblatt.**



Tagespruch

In die kleinste Sünde, die du erkannt,
lege eilig die hemmende Hand.
Weißt ja nicht, wie sie in Fesseln dich schlägt,
Willenlos dich an den Abgrund trägt.

Die Zeit verlangt unsere ganze Kraft.

Ein Mahnwort zur Reichssportwettkampfe vom 26. Mai bis 2. Juni.

Voller Mitleid betrachtet man oft die Körper von Männern, Frauen und Jugendlichen, die durch berufliche Arbeit jahrelang in derselben Weise beeinflusst, schief und krumm geworden sind.

Was tun? Treibt Leibesübungen! Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß Turnen, Spiel und Sport nicht nur gesund sind, sondern auch auf die billige Weise einen Menschen froh zu machen verstehen.

Kein Volksgenosse ist heute mehr dazu verurteilt, daß er sich selbst überlassen, ohne Freizeit und Erholung, tagaus, tagein schwerster Berufsarbeit nachgeht.

Es gibt so viele Möglichkeiten, wie man seinen Körper gesund erhalten und stärken kann. Eigentlich dürfte kein Mensch während der Zeit seines Lebens ohne irgendwelche körperliche Übung, und zwar regelmäßige Betätigung bleiben.

Niemand sage also, er wisse nicht, wie und wo er seinem Körper, seiner Gesundheit und überhaupt seinem ganzen äußeren und inneren Menschen die Wohltat regelmäßiger körperlicher Ausarbeitung zugute kommen lassen könne.

Dem deutschen Volk sind hohe Aufgaben gestellt und sie erfordern von jedem einzelnen den Einsatz seiner ganzen Person und Kraft, das es unsere Pflicht ist, uns dafür zu fühlen, wie immer es möglich ist.

Dr. Fric ehrt die Toten der Marine.

Auf der Besichtigungstour durch Oldenburg. Die Besichtigungstour durch Oldenburg führte den Reichsinnenminister Dr. Fric zunächst nach Neuenbrol, wo ihm u. a. auch der älteste SA-Mann im Gau Weser-Ems, Opa Paradies, vorgestellt und von ihm besonders herzlich begrüßt wurde.

Es waren die ernstesten aber auch schönsten Minuten der ganzen Reise, als sich der Reichsinnenminister in Begleitung des Kapitäns z. S. von Schrader und des Gauleiters Roever auf den Ehrenfriedhof der Gefallenen begab, um mit der Niederlegung eines Kranzes und stillen Gedanken den hier ruhenden Angehörigen der Reichsmarine die Treue des neuen deutschen Vaterlandes auch über das Grab hinaus zum Ausdruck zu bringen.

Deutschlands Jugendherbergen vorbildlich.

Von Gebietsführer Johannes Kobak, Leiter des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen.

Aus Anlaß der Eröffnung der ersten deutschen Westjugendherberge in Athen durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, verdienen die folgenden Ausführungen aus berufener Feder größte Beachtung.

Mit Beginn des Jahrhunderts bekam die Wanderbewegung in Deutschland einen gewaltigen Auftrieb. Das Leben in den Großstädten drängte nach einem Ausgleich. Der junge Mensch wollte sich nicht mehr mit dem Leben in der Großstadt zufriedengeben, er fing an, die Landschaft zu durchwandern, allein und in Gruppen.

Bereits 1886 errichtete Guido Rottler seine ersten Schüler- und Studentenherbergen, die bald in stattlicher Anzahl überall entstanden. Vor etwa fünfundsiebzig Jahren entstanden auch Jugendherbergen in Westfalen, die im Gegensatz zu den Schüler- und Studentenherbergen auch den Volksschülern geöffnet waren.

Die Wanderbewegung, die durch die entstandene Jugendbewegung einen großen Aufschwung nahm, forderte immer gebietlicher geeignete Unterkunftsstätten. So entstand unter Mithilfe der Behörden das Deutsche Jugendherbergs-Verwerk 1933, nach der Revolution, übernahm die Hitler-Jugend dieses Werk, um es einzuspannen in die großen Aufgaben der Staatsjugend.

Auch das Ausland konnte einen guten Fortschritt des Jugendherbergswesens verzeichnen. Im Jahre 1934 wurden in den ausländischen Jugendherbergen insgesamt eine Million Übernachtungen, verteilt auf 18 Staaten, gezählt.



(Wilderdienst der Reichsjugendführung.) Westjugendherberge Athen

gemeinsamer Zusammenarbeit. Im Jahre 1934 gelang es, ein Gegenseitigkeitsabkommen zu treffen. Die Ausweise der der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Jugendherbergen angeschlossenen Jugendherbergsverbände haben nun in allen Staaten Gültigkeit.

Man ging jedoch auf der letzten Konferenz in Wildersley Cast schon einen Schritt weiter. Es wurde vorgeschlagen, in jedem Lande eine Stätte zu schaffen, welche in erster Linie der Förderung des internationalen Wanderns dienen soll. So wird jedes Land eine Jugendherberge zu diesem Zweck zur Verfügung stellen als Ausgangspunkt gemeinschaftlicher Wanderungen junger Angehöriger verschiedener Völker zur Förderung des Verständnisses für die Eigenart eines jeden Landes.

Heimstatt gesunder Jugend aller Nationen

Rudolf Heß weiht die Reichsjugendherberge Burg Athen.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, übergab in Athen das vor fünfundsiebzig Jahren auf der 800jährigen Stammburg der Grafen von der Mark geschaffene Mutterhaus der deutschen Jugendherbergen, die erste Jugendherberge in Deutschland und in der Welt, seiner Bestimmung als erste deutsche Westjugendherberge.

Zu dem Weiheakt waren auch die Vertreter der Jugendherbergsverbände von Dänzig, Holland, Siebenbürgen, Belgien, Frankreich, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Polen, England, Luxemburg und Amerika erschienen. Nach einleitenden Ausführungen des Reichsjugendführers Walburg von Schirach ergriff der Stellvertreter des Führers das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte, daß sich auf dieser Burg die Jugend vieler Nationen kennen und — so hoffe er — auch lernen werde.

Vielleicht geht durch diese Jugendherberge einmal der eine oder andere Junge, der später zu den Machgebenden seines Volkes gehört. Und vielleicht entsinnt er sich als Mann in erlauchten Stunden, die den Frieden zwischen den Völkern bedrohen mögen, einflüster sorglos froher Tage des Zusammenlebens in diesem Heim mit jungen Kameraden anderer Nationen.

Vielleicht vermag er dann dank dessen, daß er hier das Wesen dieser anderen Nationen verstehen und achter lernte, ein schweres Unglück für die betroffenen Länder — ja für die Menschheit — zu verhindern. Dann hat diese Burg unendlichen Segen gebracht.

Nein, die Jugend soll nicht zusammenkommen, um Menschen und Kulturen durcheinanderzumengen, sondern um besser die eigenen Güter ihrer Völker schützen und bewahren zu können vor kulturvernichtenden Katastrophen, geboren aus gegenseitigem Unverständnis.

Rudolf Heß schloß seine Ansprache: „Wenn die Burg als Begriff der Heimstatt gesunder Jugend dadurch am Aufbau Europas beteiligt ist, daß sie der Gesundheit der kommenden dient, erfüllt sie ihre Aufgabe, der ich sie hiermit übertrage.“

„Der Tag der Seefahrt“ in Hamburg.

Dr. Goebbels spricht vor 300000 Menschen in der Hansaatenhalle.

Ganz Hamburg stand am Wochenende im Zeichen des „Tages der deutschen Seefahrt“, der als eine Ehrung der Angehörigen der Seefahrt veranstaltet worden war, die schon vor der Machtübernahme für den Nationalsozialismus gewirkt haben.

„Wenn der Diplomat“, so führte Dr. Goebbels u. a. aus, „der Gesandte seines Reiches ist, dann könnte man den Seemann gewissermaßen den Gesandten seines Volkes nennen. Er ist dazu erzogen, immer an sein Volk zu denken und sich vor Augen zu halten, daß sein Volk gemeint ist, wenn man ihn im Ausland beurteilt.“

Dieses Deutschland hat nicht darauf gewartet, daß die Welt ihm sein Recht wiedergebe, sondern es hat sich sein Recht und seine Ehre aus eigener Kraft geschaffen. (Stürmischer Beifall.)

Dr. Goebbels ging dann auf die bisherigen gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus ein und versicherte unter fürmlichem Beifall:

Wir sind nicht gesonnen, unseren friedlichen Aufbau von mißgünstigen Feinden hören zu lassen. Wir haben hinter die Armee, die den Schwarten schloß.

eine Armee gestellt, die das Gewehr schultert. Diese Armee ist nicht dazu da, den Frieden zu stören, sondern um den Frieden zu beschützen. Viel ist auch in Zukunft zu tun; aber wir lassen den Mut nicht sinken. Angesichts der Größe des Erreichten und des noch Bevorstehenden darf es keiner wagen, Kritik zu üben. Wir haben die Resolution nicht gemacht, um sie nach einigen Jahren von ein paar Kritikastern zerreden zu lassen, sondern sie soll Jahrhunderte überdauern.

Dr. Goebbels erläuterte dann die Notwendigkeit, die nationalsozialistische Partei auch nach der Zertrümmerung aller anderen Parteien weiter aufrechtzuerhalten. Sie ist der Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates.

„Niemand“, so versicherte Dr. Goebbels abschließend, wird Deutschland untergehen, wenn es den Mut hat, stärker zu sein als die Rot, die uns zu Boden geworfen hat.“

Nach Schluß der Rundgebung begab sich Dr. Goebbels mit den anderen Ehrengästen zum Hamburger Hafen, um an dem großen Fackelzug der Marine-S.M. teilzunehmen. — Der Sonntagmorgen begann mit einer Totenehrung

für die gefallenen Marine-S.M.-Männer Carl Heinzemann, Heinrich Heißinger und Rudolf Brügmann. Ihr schloß sich eine Kranzniederlegung am Ehrenmal anläßlich des Todestages Albert Leo Schlaageters an.

Sonntag nachmittags sprach auf einer Niesentundgebung der NSDAP auf der Moorweide der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Er führte u. a. aus: „Die Seefahrt stelle die lebendige Ver-

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.



Blindung zwischen der Heimat und den Deutschen draußen sowie zwischen Deutschland und den Völkern der Welt jenseits der Meere dar. Die deutschen Schiffe und die deutschen Seefahrer seien Sendboten der Heimat, und durch sie sieht der Fremde Deutschland. Alle Maßnahmen des Führers zur Stärkung des Reiches und zum Erhalt der reuenerwachten Kraft kommen auf die Tauer der deutschen Wirtschaft und damit jedem einzelnen von euch, deutschen Seefahrern zu gute.

Es ist nicht Deutschlands Wille, in wirtschaftlicher Antarktis zu leben. Der Deutsche will sich nicht abspalten von der Welt.

Aud nur unter Druck von außen muß sich Deutschland mit dem Problem der wirtschaftlichen Selbsthaltung befassen. Ich betone, daß es eine Deutschland von außen her aufgezwungene Notwendigkeit ist, nicht aber sein freier Wille, wenn es alle die Möglichkeiten prüft, unabhängig von außen seinen wirtschaftlichen Pflichten gegenüber dem Volk zu erfüllen.

Wir hoffen, daß die von uns erwünschte Entgiftung der politischen Atmosphäre, von der wir glauben, daß sie gerade in den letzten Tagen durch die große Rede des Führers Fortschritte gemacht hat, auch wirtschaftliche Folgen haben wird, von denen durch erhöhten Warenanstand nicht nur die deutsche, sondern auch die Seeschifffahrt anderer Völker Nutzen haben kann.

Partei und Heer sind nach dem Willen des Führers die Säulen des nationalsozialistischen Reiches. Jeder, der den Ruf der soldatischen Ehre in grau und blau wieder tragen darf, vergesse niemals, daß erst die nationalsozialistische Bewegung unter ihrem Führer es ermöglicht hat, wieder eine Wehrmacht aufzubauen, die Deutschland Freiheit und Ehre sichert. Auch das ist doch seine Aufgabe mit dem Hinweis auf die geschichtlichen Leistungen Adolfs Hitlers und seiner Bewegung.

### Ministerpräsident Göring in Sofia.

Ministerpräsident General der Flieger Göring, Reichsminister Kerzi und Begleitung trafen Sonntag, nach ihrem Besuch in Budapest, in Sofia ein. Zur Begrüßung der Gäste hatten sich von bulgarischer Seite Verkehrsminister Kojacharoff, Kultusminister Radeff, General Weisschiff als Vertreter des Kriegsministers, der Oberbürgermeister von Sofia, der Chef des Protokolls und zahlreiche andere Persönlichkeiten auf dem Flughafen eingefunden. Mit dem deutschen Gesandten Hummelin hatten sich die deutsche Kolonie, die NSDAP-Ortsgruppe Sofia und zahlreiche Mitglieder der NSDAP-Landesgruppen aus der Provinz zum Empfang eingefunden. Minister Kojacharoff führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß sich die bulgarische Regierung und das bulgarische Volk herzlich freuen, einen der ersten Führer des neuen Deutschland und den berühmten Helden der Luft, dessen Taten in ganz Bulgarien bekannt seien und mit Bewunderung gewürdigt würden, begrüßen zu dürfen.

Die Aufmarschstraßen in Sofia waren von dichten Menschenmengen besetzt, die General Göring braufende Sympathiefundgebungen darbrachten.

### Die Idee hieß Deutschland.

Schlageter-Gedenkfeier in der Heimatgemeinde des deutschen Freiheitshelden.

In der Heimatgemeinde Albert Leo Schlageters in Schönau im Wiesental (Schwarzwald) fand eine Gedenkfeier für den deutschen Freiheitskämpfer statt, dessen Todesstag sich am 26. Mai 1935 zum zwölften Male jährte. Einen ergreifenden Ausruf zur großen Kundgebung am Sonntag brachte am Sonnabendabend eine nächtliche Feierstunde an der Grabstätte des Helden, die zu diesem Tage besonders schön geschmückt war.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags hallte Schönau wieder vom Marschtritt der braunen Kolonnen. Den welken Kundgebungsplatz hinter dem Deutmal umsäumten 50 Fahnenträger mit Fahnenkreuzfahnen. Stille herrschte, als Gauleiter und Reichsstatthalter Robert

Wagner das Wort in seiner Gedenkrede nahm. Tief bewegt durch die Größe des Glaubens, die Albert Leo Schlageter in einer Zeit um unser Deutschland kämpfte, als die Nation unter der Last eines schweren Schicksals zusammengebrochen war, sehen wir am Grabe dieses Volkshelden, in Schlageter erleben wir den besten Teil des Frontsoldatentums, das seinen Kampf weiterführte um der Idee willen. Die Idee aber, um die Schlageter gekämpft hat, heißt Deutschland, nichts als Deutschland. Schlageter ist gerechtfertigt in unserer Zeit, gerechtfertigt im Dritten Reich Adolfs Hitlers, das ihm zum gewaltigsten Denkmal geworden ist.

### Wieder Robert-Koch-Stiftung.

Reichsminister Dr. Frick verkündet die Erneuerung und Erweiterung der Stiftung.

Das ganze deutsche Volk und mit ihm die gesamte Welt gedachte am Sonntag eines der größten Wohltäter der Menschheit, des weltberühmten deutschen Forschers, Professor Robert Koch. Die Reichsregierung hat an diesem Tage das Gedenken an den großen Forscher dadurch geehrt, daß sie die in der Inflation verfallene Robert-Koch-Stiftung erneut ins Leben gerufen, ihr einen namhaften Betrag zugesichert, den Rahmen der Stiftung erweitert und damit die Fortsetzung seines Lebenswerkes gesichert hat.

Am Sonntagmittag fand in der Neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin eine Robert-Koch-Gedenkfeier statt, der Vertreter des geistigen, kulturellen und politischen Lebens beiwohnten. Von den Hinterbliebenen Robert Kochs waren seine Witwe und seine Tochter, Frau Professor Pfuhl, anwesend. Der Vertreter der Reichsregierung, der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frick, hielt dann eine Ansprache, in der er

das Lebenswerk Kochs würdigte, dem wir es zu verdanken haben, daß die Cholera praktisch aus Deutschland verschwunden ist, daß wir gegen Starrkrampf, Typhus und Diphtherie brauchbare Heilmittel haben, und daß der Kampf gegen die Tuberkulose, die größte Gefahr der Menschheit, mit immer wachsendem Erfolg geführt werden kann. Als echter Deutscher habe Robert Koch mit jähem, unvermitteltem Fleiß und beispielhafter Anpruchslosigkeit unter dem Einfluß seines eigenen Lebens seine epochemachenden Untersuchungen geführt. Abschließend verkündete der Minister die Wiederaufrichtung der Robert-Koch-Stiftung, deren Rahmen — zweifellos im Sinne des großen Forschers — dadurch erweitert worden sei, daß die nunmehr auch der Erforschung und Befämpfung anderer Infektionskrankheiten als der Tuberkulose nutzbar gemacht werden solle.

### Die erste Vereidigung nach Erlaß der neuen Wehrverfassung.

In Blankenburg am Harz fand die erste Vereidigung von Soldaten im neuen Reichsheer nach Erlaß der neuen Wehrverfassung statt. Es wurde der Nachwuchsebergang des Ergänzungsbataillons Blankenburg am Harz, das unter Führung von Major Matthias steht, vereidigt. Die Truppen wurden später durch den Regimentskommandeur Oberst Schaubert besichtigt. Es handelt sich gleichzeitig um die Vereidigung von Freiwilligen, die vor Erlaß der neuen Wehrverfassung in das Reichsheer eingetreten sind.

### Weitere Diskonterhöhung in Frankreich auf 4 v. H.

Nachdem erst am 22. Mai der Regierungenrat der Vank von Frankreich eine Erhöhung der Diskontsätze um 1/2 v. H. beschlossen hatte, die in einer offiziellen Verlautbarung als erste Warnung an die franz. Wälfte-Spekulation bezeichnet wurde, ist sodann eine weitere Diskonterhöhung um 1 v. H. erfolgt. Damit beträgt der Diskontsatz nunmehr 4 v. H. Gleichzeitig wurde der Lombardsatz von 3 1/2 auf 5 1/2 v. H. und der Zinssatz für Monatsgeld von 3 auf 4 v. H. erhöht.

### Schicksalsstunde

33 Roman von Hedwig Teichmann  
Urheberrechtsschutz durch Lit. Büro „Das Neue Leben“, Lage, Gmoin. (Nachdruck verboten.)

Aus Rücksicht für den kranken Herrn des Gutes war sie auch gegen jedes Fest. Die Leute konnten sich draußen irgendwie vergnügen, so daß man von dem festlichen Lärm nichts sehen und hören konnte.

Leo kam täglich ins Herrenhaus herübergereiten. Er nahm den Krankheitsfall ernst und schwer und studierte ihn gewissenhaft und konnte doch täglich nur das langsam fortschreitende Verlöschen der seelischen und körperlichen Kraft Edgars feststellen. Er klammerte sich um niemand mehr, schien seinen Menschen mehr zu kennen und niemand zu vermissen. Oft sah er am Fenster des langen Ganges und sang einstimmige Weisen vor sich hin oder er schlich leise wie ein Dieb in die verschiedenen Zimmer, nahm hastig irgendwelchen Gegenstand und trug ihn heimlich unter dem Rocke verborgen, in sein Zimmer, um ihn dort sorgfältig zu verstecken. Aber wenn man beim Aufsteigen diese Gegenstände fand und wieder an Ort und Stelle brachte, klammerte er sich nicht mehr darum. — Nur das eine Licht blühte hell aus seiner Seele auf: die Vorliebe für Marianne. War sie in seiner Nähe, dann zeigte er sich süßsam und gut wie ein Kind, während er sonst reizbar bis zum Rasen werden konnte.

Es war ein sonnig stiller Septembertag, als Marianne wieder bei Edgar saß und ihm half, die Zeitungsschleifen zum hundertsten Male zu zählen und zu binden, die Fahrkarten in Häufchen zu sehen und zu nummerieren.

Da trat Leo herein. Er setzte sich zu den beiden und sprach mit Marianne. Das Mädchen berichtete fräncig von den Veränderungen, die ständig mit dem Kranken vorgingen.

Leo kröpfte: „Lange kann dieser Zustand ja nicht mehr dauern. Du wirst bald von der anstrengenden Pflege erlöst sein.“

Marianne stützte heiße Tränen aus den Augen. „Wie weh mir das tut! Ich kann es dir gar nicht sagen! Gibt es denn wirklich keine Hilfe? Ist die ärztliche Kunst

noch nicht so weit vorgeschritten, um diesem armen Kranken Licht zu bringen?“

Man hat manches versucht, ist aber noch zu keinem Enderfolge gekommen. Marianne, hängt am Ende dein Herz an dieser Menschenruine?“

Sie antwortete nicht, schlug die Hände vors Gesicht und weinte bitter. Da stand Leo auf, schlang den Arm um sie und sagte mitleidig: „Er wäre dir ja für jeden Fall unerreichbar. Wenn er gesund wäre, würde er seine Braut lieben. Hast du das vergessen?“

Beide schritten nicht auf Edgar. Der hatte zuerst kein Auge für die Geschwister. Als aber Leo aufstand und Marianne umarmte, ertrug sich ihm ein zurgelinder Laut. Seine Wände haften hier auf den beiden. Dann kam rasender Jörn in seine Augen. Er ergriff die Wasserkaraffe und schleuberte sie mit voller Wucht und einem herrlichen Schrei gegen Leo, dessen Kopf sie aber nur streifte. Die Flasche sauste in die Spiegeltasche, sie in tausend Stücke zertrümmert.

Als sich Leo entsetzt aufrichtete, versuchte Edgar auf ihn einzudringen. Haß und Wut flammten auf seinem Gesicht. Aber da nahm der schlante, große, gesunde Mann des Kranken Hände und zwang sie nieder, seinen Blick streng und gebieterisch in die seinen stehend. Edgar wehrte sich leugend, zornige Worte ausstosend.

Marianne trennte die beiden und zog Edgar zu seinem Lager, auf dem er, ermattet von der wilden Erregung, kraftlos zusammenbrach.

Leo aber trocknete sich das erlöste Gesicht, das einen harren, entschlossenen Zug trug. Halbblut floss er hervor: „So so — man wird ja schon gefährlich — dann ist es die höchste Zeit — ja, die höchste Zeit.“

Leßig atmete lag Edgar auf seinem Lager, Marianne sah bei ihm und freischelte unablässig seine Hände, was eine tief beruhigende Wirkung auszuüben schien. Ihre Tränen flossen noch immer, und leise jammerte sie: „Er ist doch krank, er weiß doch nichts von all dem, du darfst ihm doch nicht so böse sein...“

„Rein, aber schühen werde ich mich und euch alle vor ihm. Er kann unser aller Leben bedrohen.“

Darauf verließ er das Zimmer, da er den Baron auf das Haus zutommen sah.

Im Wohnzimmer trafen sie einander. Baron Volken erkannte sofort, daß Leo zu einem Entschluß gekommen war.

### Flieger über Deutschland.

163 Maschinen starteten am 28. Mai zum „Deutschlandflug 1935“.

Einmal im Jahr sieht ganz Deutschland im Zeichen der Flieger. Einmal im Jahr dröhnen die Motoren der besten Sportmaschinen über deutsches Land und verklären den ungeborenen Lebenswillen deutscher Flieger beim Deutschlandflug.

Nun ist es wieder so weit. Vom 28. Mai bis zum 2. Juni werden 163 Flugzeuge um den Wanderpreis ihres Ministers Hermann Göring kämpfen, erbittert, aber alle verbunden zu einer einzigen Gemeinschaft, die durch gemeinsames Erleben geschmiedet wird.

Zimmer wieder hört man die Ansicht, daß dieser Flug ein „Leistungstest“ darstelle. Das ist völlig falsch. Es kommt nicht darauf an, daß nun eine Maschine, die durch alle möglichen Schikanen „gedopt“ worden ist, möglichst schnell die ganze Strecke durchfliegt und als erste wieder am Ausgangspunkt eintrifft. Die Teilnahme von Einzelflugzeugen ist wie schon im Vorjahre nicht gestattet. Zugelassen sind nur Verbände von drei bis neun Einheiten. Die Besatzung besteht aus einem Piloten und einem Beobachter. Durch diese Bestimmung soll erreicht werden, daß von vornherein jede Refordfliegerei unterbunden wird, denn gewertet wird nur die Gesamtleistung.

Ausgangspunkt ist der Berliner Flughafen Tempelhof. Ziel und Zweck dieser gigantischen Prüfung von Mensch und Maschine sind ganz klar vorgezeichnet. Hier soll die deutsche Fliegerei Zeugnis ablegen von ihrem Können, hier soll sie beweisen, daß sie zu jeder Leistung fähig ist, die man ihr stellt. Die Strapazen dieses Fluges sind ungeheuer. In sechs Tagen werden nicht weniger als 5500 Kilometer zurückgelegt. Der erste Tag führt zum größten Teil nach Schlesien, Übernachtsort ist Guben, am zweiten Tage geht es weiter nach Ostpreußen, Übernachtsort in Königsberg, die Nordsee wird am dritten Flugtag berührt, in Bremen wird übernachtet, am vierten Tage berühren die Flieger die Westsee, in Freiburg können sie die milden Glieder zur Ruhe bringen. Am diesem Tage wird auch das befreite Saarland überflogen. Am fünften Streckenflugtag geht es nach Süddeutschland. Am letzten Tage wird ein Gemeinheitsflug aller Teilnehmer vereinigt nach Tempelhof zurückzubringen.

Die Aufgaben, die man während des Fluges den Piloten und den Beobachtern (hier nennt man sie „Orter“) stellt, sind schwer und mannigfaltig. Es wird nicht nur die reine Flugzeit im Verhältnis zur Reisegeschwindigkeit der Maschine gewertet, auch für das Fliegen im Verband werden besondere Punkte gegeben. Eine verantwortungsvolle Aufgabe haben die Orter. Auf der ganzen Flugstrecke sind Sichtzeichen angelegt, die den Teilnehmern des Wettbewerbs vorher unbekannt sind und die von den Ortern aufgefunden werden müssen. Die Aufsuchung dieser Markierungspunkte ist mit der wichtigsten Aufgabe, die die Teilnehmer zu lösen haben. Den Abschluß des Fluges bildet ein Großflugtag in Berlin-Tempelhof.

Nicht nur der Fliegernachwuchs, sondern auch die alte Luftfahrtgeneration will in diesem Fluge beweisen, daß man sie noch längst nicht zum alten Eisen werden darf. Besonders erfreulich ist, daß auch das Reichsluftfahrtministerium mit mehreren Staffeln in den Flug geht. Hier zeigt es sich, daß diese Männer, die jetzt an der Spitze der deutschen Fliegerei stehen, nicht die Absicht haben, sich hinter den grünen Tisch zu setzen und mit grauer Theorie an die Dinge heranzugehen.

Karlheinz Christianen.

### Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Göring den Gauleiter Joseph Wagner zum Oberpräsidenten in Breslau ernannt.

Berlin. Anlässlich des jährlichen Besehens der Stiftung „Volk und Reich“ besuchte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach den Mitarbeiter der Abteilung Ausland, Bannführer Friedrich Heiß, um Oberbannführer.

Beise lauernd fragte er: „Nun, wie steht es mit unserem Kranken?“

„Herr Baron, Sie können den Tag der Hochzeit festsetzen. Ich habe mich entschlossen, denn ich bin soeben einem Unglück entgangen. Edgar hatte Lust, mich zu töten. Das kann jeden Augenblick einem von uns geschehen.“

Der Baron atmete stilllich auf und nickte befreit.

„Das nenne ich vernünftig, Herr Doktor. Besser einem armen Kranken die Erlösung als uns Gesunden den Tod. Gottlob, daß Sie endlich zu diesem Entschluß gekommen sind. Ich werde sofort mit Frau Wollentfurt sprechen. Ich laufe doch auf den Bestand Ihres Entschlusses davon?“

Er hielt dem jungen Leute die Hand hin. Der legte die seine mit fester, entschlossener Bewegung hinein.

„Sie können sich auf mein Wort verlassen.“

Der Händedruck der beiden war wie das Schicksal selbst, das sich unabwendbar über Edgar zusammenschloß.

Reichlich Schritte legte sich Baron Valen zu Frau Wollentfurt. Die sah in ihrem Zimmer und hatte die Rechnungsbücher vor sich, sie mühsam durchsehend.

Als Valen eintrat, legte sie sie feuchend beiseite und atmete auf, des Barons lächelndes „Gute Nacht?“ mit einem trostlosen Kopfschütteln verneinend.

„Kommen Sie nur, ein Ausruhen wird mir wohl tun. Die Aussicht über das große Gut, das Nachprüfen der Bücher fällt mir immer schwerer. Und doch muß es sein, wenn auch Inspektor Siller vollständig verlässig ist. Ich plage mich jetzt schon seit Stunden. Da ist mir ein Plauderhändchen mit Ihnen recht angenehm.“

„Nun, lange werden Sie diese Arbeit nicht mehr zu machen brauchen. Ich bin heute gekommen, um den Hochzeitstag für Ende September festzusetzen. Hemi selbst drängt es, immer in der Nähe des geliebten Edgar zu sein. Da kann dann wohl bei allmählich die Aussicht übernehmen, und ich helfe ihr dabei. Ich dachte schon daran, ob ich nicht meine Besetzung vertauschen und ganz hierher übersiedeln sollte. Eine einzige Familie! Das wäre doch schön, nicht?“

„Ja, das wäre ganz gut. Also Hemi hat nun den Zeitpunkt festgesetzt. Ich fürchte eigentlich immer, daß sie sich am Ende bestimmen würde.“ Sie kam mir in letzter Zeit oft so verändert vor.“

(Fortsetzung folgt.)



# Englands Interesse an einem Luftabkommen.

Bei der Prüfung der Friedensvorschläge des Führers und Reichskanzlers beschäftigt sich die englische Regierung zur Zeit besonders eingehend mit der Luftfrage. Wie halbamtlich aus London mitgeteilt wird, ist die englische Regierung im Begriff, die Ansichten Frankreichs und Italiens über die Möglichkeit einer Abtrennung der Luftpaktvorschläge von den anderen Fragen des Londoner Protokolls vom 3. Februar einzuholen. Falls Frankreich und Italien diesem Schritt zustimmen sollten, wäre die Eröffnung von Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Deutschland, Italien und Belgien möglich. Bevor Italien und Frankreich ihre Stellungnahme mitteilen, sei es jedoch nützlich, das künftige Vorgehen voranzuführen. Sicher ist nur, daß die Verhandlungen über einen Luftpakt alle fünf betroffenen Mächte umfassen würden.

Einige Londoner Blätter wollen wissen, daß der englische Vorschlag in Berlin bereits die erste Klüftung zur Reichstagsrede Hillers vorgebracht hat. Weitere Verhandlungen zwischen England und Deutschland werden der „Morningpost“ zufolge in dieser Woche erfolgen. Die englische Regierung wünscht, so heißt es, zu wissen, ob Deutschland die Gleichberechtigung in der Luft nur mit der britischen Flotte oder mit der Luftflotte des gesamten britischen Weltreichs anstrebt.

Ferner werde, so melden die „Times“, durch eine britische Nachfrage über die Veranschlagung Deutschlands im Völkerbundsregime notwendig auch die Kolonialfrage aufgeworfen werden. Die deutsche Stellungnahme zu diesem Problem sei seit dem britischen Besuch ziemlich klar. Es sei deutlich, daß Hitler in seiner Rede den Anspruch auf das Recht Deutschlands zum Besitz oder zur Verwaltung kolonialer Gebiete zu einem zufünftigen Zeitpunkt nicht aufgabe.

Was die auf 550 000 Mann festgesetzte Stärke der deutschen Armee betreffe, so habe Deutschland stets die Stellungnahme vertreten, daß sie von äußeren Faktoren, wie z. B. von der Stärke der Nachbarstaaten Deutschlands und unter Umständen von derjenigen Sowjetrußlands abhängig sei. Wenn es bei Verhandlungen scheine, daß andere Länder zu beträchtlichen Herabsetzungen ihrer eigenen Rüstungen bereit sind, würde dies von Deutschland in Erwägung gezogen werden.

## Kredit- und Rohstoffperre.

Frankreichs Vorschlag zur Sicherung des Weltfriedens. Während die Welt noch unter dem überwältigenden Eindruck des Friedensprogramms Adolfs Hitler steht, liefert Frankreich seinen Beitrag zur Befriedung der Welt, der gleichzeitig erkennen läßt, daß uns Deutsche von der französischen Absicht noch eine große Mauer trennt. Ist der Führer und Reichskanzler die Atmosphäre von Versailles, die Europa zu erschauern droht, zu befähigen bemüht, so baut der französische Friedensbeitrag auf der Basis von Versailles weiter. Was Frankreich für den Frieden zu tun gedenkt, sind Sanktionsdrohungen gegen „vertragsbrüchige“ Staaten. Darauf ist aber schon Versailles begründet.

Die französische Regierung hat ihren Friedensbeitrag in einer Denkschrift zusammengestellt, die sie dem Sanktionsausschuß des Völkerbunds überreichen ließ. Die Denkschrift geht davon aus, daß der Völkerbundspakt zwar die gewissenhafte Einhaltung aller Vertragsverbindungen zu einer wesentlichen Voraussetzung der internationalen Zusammenarbeit und der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit mache, aber keine ausdrücklichen Bestimmungen über die Aufkündigung von Verträgen enthalte.

Der Sanktionsausschuß des Völkerbunds habe die Aufgabe, Vorschläge zu unterbreiten, die geeignet sind, Kriegsdrohungen wirksam entgegenzutreten. Das Gegen-

mittel gegen solche Drohungen seien Sanktionen, wobei die wirtschaftlichen Sanktionen die wichtigste Rolle spielen müßten. Die Denkschrift, daß der vertragsbrüchige Staat gehindert werden müsse, sich das Material für seine Rüstungen in anderen Staaten zu beschaffen. Ferner müßte sofort eine Kreditperre gegen dieses Land ausgesprochen werden, auch seien ihm alle Rohstoffmärkte zu sperren. Im Falle einer vom Völkerbundrat festgestellten einseitigen Vertragsverletzung sollten sich die Völkerbundmitglieder verpflichten, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

## Absenien-Konflikt bis 25. August vertagt

Einführung eines Schlichtungsausschusses.

Fast schien es, als sollte der Völkerbund an dem italienisch-absenienischen Konflikt scheitern und alle Bemühungen Gens und Lavals vergeblich sein, denn Mussolini lehnte einen Vermittlungsvorschlag nach dem anderen ab. In zwölfter Stunde gelang es schließlich dem Völkerbundrat, Mussolini anzukommen. Er gab aus Rom dem italienischen Vertreter in Genf, Baron Aloisi, Anweisung, eine Vereinbarung auf der Grundlage einzugehen, daß der Völkerbundrat den Parteien zunächst eine angemessene Frist zur Durchführung des Schiedsgerichtsverfahrens setzt und sich die Parteien verpflichten, in dieser Zeit nicht zum Kriege zu schreiten.

Die Parteien einigten sich daraufhin auf ein Kompromiß, das in zwei Entschlüsseungen, die Litwinow in späteren Nachstunden dem Völkerbundrat vorlegte, zusammengefaßt wurde. Die erste Entschlüsseung stellt fest, daß die beiden Regierungen sich darüber einig seien, den Zeitpunkt, an dem das Schlichtungs- und Schiedsverfahren beendet sein soll, auf den 25. August festzusetzen.

In der zweiten Entschlüsseung erklärt der Rat, daß er den beiden Parteien alle Freiheit zur Lösung des Streitfalles gemäß Artikel 5 des italienisch-absenienischen Vertrages vom 2. August 1928 läßt. Der Rat beschließt, wieder zusammenzutreten, falls die vier Schiedsrichter sich bis zum 25. Juli nicht geeinigt und nicht über die Wahl eines fünften Schiedsrichters verständigt hätten. Dabei soll es den vier Schiedsrichtern allerdings überlassen bleiben, diese Frist zu verlängern. Außerdem beschließt der Rat, zur Prüfung der Lage zusammenzutreten, falls am 25. August eine Regelung auf dem Wege der Schlichtung und der Schiedsgerichtsbarkeit nicht erfolgt ist.

Laval und Eden, die dieses Kompromiß als großen Erfolg für sich buchten, sprachen den Regierungen Italiens und Abseniens ihren Dank für die bewiesene Versöhnlichkeit aus. Die Vertreter Italiens und Abseniens ihrerseits und der Präsident, Sowjetaußenminister Litwinow, dankten dem Rat und insbesondere Laval und Eden für ihre Bemühungen.

## Memelländer fordern internationale Aufsichtsinstanz.

Schulze Meyer, der die Interessen der Memelländer in Genf vertritt, hat in diesen Tagen die Abordnungen der Unterzeichnermächte der Memellandkonvention aufgefordert und ihnen eine neue Beschwerde überreicht, in der festgelegt wird, daß die Lage im Memelland nach dem am 19. April erhobenen Vorstellungen der Unterzeichnermächte in Kovno sich keineswegs gebessert, sondern wesentlich verschlechtert habe. Angesichts dieser Rechtslosigkeit im Memelland sei keine Gewähr dafür gegeben, daß die bevorstehenden Wahlen statuenmäßig vor sich gehen können. Es müsse der Kriegszustand aufgehoben und die Versammlungs-, Vereinigungs- und Pressefreiheit gewährt werden, ferner die zu Unrecht erfolgten Einbürgerungen rückgängig gemacht, die Wahlrechtskommissionen paritätisch zusammengesetzt und vor allem verschiedene Bestimmungen des

litauischen Staatsnotengesetzes aufgehoben werden, nach denen die Verteidigung der autonomen Rechte mit hohen Zuschüssen bedroht ist. Der Beschwerdeführer fordert die Einsetzung einer internationalen Aufsichtsinstanz.

## Der ungarisch-jugoslawische Streit erledigt.

In der Schlichtung des Völkerbundsrats in Genf wurde der ungarisch-jugoslawische Streitfall, der durch das Astenat auf den verstorbenen König von Jugoslawien hervorgerufen war, ohne förmliche Entschlüsseung lediglich nach Entgegennahme mündlicher Erklärungen des Berichterstatters Eden und der beiden Parteien für erledigt erklärt. Eden sprach die Hoffnung aus, daß die Regelung der Frage die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten festigen werde.

Die Behandlung des Grenzstreits Fran-Fra wurde vertagt. Die Danziger Fragen wurden einem Juristenausschuß überwiesen.

## Aus der Welt im Kleinen...

Robert Koch-Gedächtnis-Ausstellung in Berlin.

Zur Erinnerung an den vor fünfundsiebenzig Jahren verstorbenen Professor Robert Koch, der durch seine bahnbrechenden Entdeckungen auf dem Gebiet der Bakterienforschung und Seuchenbekämpfung weltberühmt geworden ist, wurde in der Reichshauptstadt am 26. Mai eine Ausstellung eröffnet. Sie ist im Kaiserin-Friedrich-Garten am Robert-Koch-Platz untergebracht und wird vierzehn Tage lang allen Besuchern kostenfrei zugänglich sein.

Robert Koch begann seine medizinische Laufbahn als Landarzt und wurde bald darauf zum Kreisphysikus des Städtischen Volkshospitals in der Provinz Posen berufen. Dort hat er den Grundstein zu seinem Lebenswerk gelegt, das der Erforschung anstrengender Krankheiten und der Bekämpfung ihrer Erreger galt. Eine getreue Nachbildung seines kleinen Laboratoriums, das mit den einfachsten, zum Teil selbst erbauten Instrumenten und Apparaten ausgestattet ist, bildet den interessantesten Teil dieser Ausstellung. „Aus der Tätigkeit dieses Zimmers ist die größte medizinische Entdeckung des vorigen Jahrhunderts hervorgegangen“, heißt es in der Beschriftung über dem Eingang zu diesem beschreibenden Raum, und an einer anderen Stelle, auf blumenumkränzter Tafel, die Worte: „Aus der Welt im Kleinen schufst Du Dir Größe und erobertest den Weltkreis, der Dir dankbar fällt den Kranz der Unsterblichkeit reich.“

Wenn Europa seit Jahrzehnten als Cholerafrei gelten kann, wenn es heute möglich ist, die Tuberkulose, die Schiffsrauhheit, den Malaria und andere verheerende Krankheiten wirksam zu bekämpfen, und wenn es gelang, die vom Starrkrampf Befallenen durch Sauerstoffinjektionen zu heilen, so ist es das Verdienst dieses unermüdeten Forschers, der sich nicht damit begnügt hat, die Erreger der Seuchen zu entdecken, sondern dem es zugleich gelungen ist, Schutz- und Heilmittel für diese Krankheiten zu finden. Unter einem Glaslochen steht das Mikroskop, mit dem Koch den Tuberkulosebakterium entdeckt hat. Medizinische Präparate und eine Sammlung von Instrumenten, Bildern von seinen Forschungsreisen und Erinnerungsbilder aller Art zeugen von dem Fleiß und dem genialen Forscherinstinkt dieses rechten deutschen Gelehrten, den heute die ganze Welt als den Vater der modernen Seuchenbekämpfung verehrt.

## Im Staatswald keine Reklamewegweiser mehr.

Die Pressestelle des Reichsforstamtes teilt mit: Als eine weitere Naturschutzmaßnahme in den Staatsforsten hat der Reichsforstmeister und preussische Landesforstmeister das Aufstellen von Wegweiskern mit Reklamabezeichnungen verboten und die Entfernung solcher die Landschaft immer beeinträchtigenden Schilder angeordnet.

## Schicksalsstunde

34 Roman von Hedwig Reichmann

Urbilderrechtlich durch Lit. Büro „Das Neue Leben“, Bayreuth, Gmünd.

(Nachdruck verboten.)

„Da kennen Sie meine Tochter schief. Sie hängt mit solcher Liebe an ihrem Verlobten und will nie von ihm lassen.“

„Das ist schön, aber es bedrückt mich auch. Denn ist ein so schönes Wesen, sie verdient vollstes Frauentum. Und nun wird sie ein Leben voll Enttäuschung und Entbehrung an der Seite meines armen Jungen haben.“

„Gewiß, das weiß sie. Aber, meine Liebe, werie Frau Breitenfurt, sie hat in sonnigen, glücklichen Tagen ihr Jawort gegeben, nun will sie es als unglücklicher Charakter in trüber Zeit auch halten. Und wer weiß es denn? Edgar kann ja wieder gesund werden. Es geschieht in der Beziehung oft Wunder.“

Frau Breitenfurt schüttelte traurig den Kopf.

„Damit habe ich mich ganz abgefunden. Solche Wunder geschehen nicht. Andererseits haben solche Kräfte oft ein jähes Ende, wenn es Henni dann bereuen sollte.“

„Ich bitte Sie, liebe Mama, lassen Sie diese schwarzen Gedanken beiseite. Begrüßen wir uns mit der Tatsache, daß Henni will — und besprechen wir nun das weitere. Wir haben uns die Sache so gedacht: Die Hochzeit findet hier im Hause in aller Stille statt, ohne jede Feierlichkeit und Gasterei. Fräulein Marianne bleibt hier zur Unterstützung in der Pflege. Ich verkaufe mein Gut, übernehme hierher und bewohne den abgeordneten Trakt im ersten Stock. Dort wohne ich ganz für mich allein und bin doch jederzeit erreichbar als einziges männliches Glied des Hauses. Ich übernehme die Oberaufsicht von Breitenfurt.“

„Ahn,“ wandte hier Frau Breitenfurt unsicher ein, „Sicher ist sehr wichtig, und mir würde es schwer fallen, so ganz ausgeschaltet zu sein. Ja, wenn es mein Sohn wäre — verzehren Sie mir...“

„Als sie einen finsternen Zug wie einen Wollenschatten über das glatte Gesicht des Barons huschen sah, begütigte sie.“

„Es ist wohl überflüssig, zu sagen, daß ich keineswegs mittrauisch bin. Sie kennen mich ja. So ganz möchte ich mir die Herrschaft noch nicht aus der Hand nehmen lassen.“

„Ich dachte nur, daß die junge Frau dann in sämtliche Rechte eintritt, daß Sie ihr alles übergeben.“

„Denn wird wohl nicht so herrschaftlich sein, um gleich alles an sich zu reißen. Das kann ja allmählich geschehen. Es wäre auch von ihr nicht zu verlangen, so viele Lappen auf einmal auf die jungen Schultern zu nehmen. Es gibt ja doch noch anderes. Es handelt sich um das Vorwerk Rogottenstein. Ich wollte es schon immer verkaufen. Aber es tut mir leid, weil es ein so wunderschöner Fleck Erde ist. Ich liebe es geradezu. Und sehen Sie, diese Anhänglichkeit ward mir zum Zorn. Man enthalte dort eine Quelle. Doktor Kranzler fandte das Wasser zur Untersuchung ein, und man fand es im höchsten Grade glaubwürdig.“

„Davon weiß ich ja noch gar nichts! Das kann eine neue Goldquelle für Sie werden.“

„Ach, Gold — daran denke ich gar nicht. Ganz anderes beschäftigt mich in stillen Nachstunden. Als neulich mein geliebter Sohn zu genesen schien, machte ich ein Gelübde: Wird er gesund, dann lasse ich dort ein Sanatorium errichten für arme und minderbemittelte Kranke.“

„Sie brach ab, die Stimme versagte ihr in dem Bewußtsein: Das ist nun überflüssig geworden.“

Der Baron hatte ihr voll Spott zugehört. Jetzt fragte er mit kaum verhaltenem Hohne: „Und nun?“

„Ja, nun... Ich weiß noch nicht, wie das werden soll. Eine Stimme im Innern sagt mir behändig: Noch ist nicht jede Hoffnung verloren.“

„Bleiben wir einmal auf ganz realem Boden, liebe Frau Breitenfurt. Ich meine: Versuchen wir erstlich alle Möglichkeiten. Wie wäre es im Falle — eines Ablebens? Stirbt meine Tochter, was man ja nicht wissen kann, so ist natürlich Edgar ihr Erbe. Und umgekehrt wird es wohl auch so sein? Man darf da nicht zimperlich und sentimental denken und um den Beil herumgehen.“

Frau Breitenfurt senkte betrübt den Kopf.

„Sie wählen heute recht Schmerzliches in mir auf. Aber trotzdem haben Sie recht. Man darf nicht sentimental sein in solchen Dingen. Ich werde mich mit meinem alten Rechte-

freunde besprechen, er wird mir am besten raten. Ich dachte wirklich nicht, daß dies so bald nötig sein würde.“

Baron Vallen konnte kaum seinen Unmut verbergen. Er sah finster schwelgend da und sagte an seiner Lippe.

Frau Breitenfurt beobachtete ihn erstaunt. Das sah ja fast wie bitterste Enttäuschung aus. Hätte sie nicht gemutet, daß er selbst ein reicher Mann war, hätte man auf allerlei häßliche Vermutungen kommen können. — Vallen mochte ihren Blick fühlen. Er zauberte rasch ein lebenswidriges Lächeln auf sein Gesicht und erhob sich, ihr die Hand reichend.

„Vielen Dank für Ihre Besorgnis. Ich werde unterdessen meine eigenen Geschäfte abwägen und einen Käufer für Vollenhof suchen. Allein, ohne Henni dort zu hause, würde mir keine Freude mehr sein. Man hängt doch unglaublich an den Kindern. Auf Wiedersehen dann. Ende September feiern wir eine stille Hochzeit.“

Frau Breitenfurt nickte freundlich, blieb aber doch sehr nachdenklich zurück.

Man war jetzt schon so sehr an Doktor Weymonts Besuche gewöhnt, daß es allen auffiel, als er ein paar Tage ausblieb. Kein Mensch wußte warum. Am dritten Tage endlich erhielt Marianne einen Brief von ihm, worin er schrieb:

„Liebe Schwester! Ich mußte plötzlich verreisen, kann Dir aber noch nicht sagen, aus welchem Grunde. Nur soviel: Es handelt sich um unseren Kranken. Ich bitte Dich innig, verwende Deinen ganzen Einfluß darauf, daß die Hochzeit aufgeschoben wird. So lange ich fort bin, darf nichts unternommen werden. Dir nur sage ich soviel: Ein kleiner, mütter Hoffnungsstern ist im Aufgehen begriffen. Gib inlegendes Bilet Henni, aber nur ihr allein. Dein Bruder Leo.“

Marianne las den Brief mit pochendem Herzen. Ein kleiner, mütter Hoffnungsstern? Was meinte der Bruder damit? War er ausgezogen, um das Glück zu suchen?

Sie konnte nicht anders: sie stürzte in die Knie und faltete schluchzend die Hände. Wenn sie selbst auch nichts von diesem Glück hatte — es war noch geruch, wenn Edgar seine Gesundheit wieder erlangte. Doch vermochte sie daran nicht zu glauben. Solche Wunder geschehen nicht.

Als Henni am Abend kam, beunruhigt nach Leo fragend, gab sie ihre heimlich sein Briefchen.

(Fortsetzung folgt.)



# Turnen, Sport und Spiel.

## Deutscher Triumph in der Avuschlacht

Der Sieger: Fagioli auf Mercedes-Benz.

Unter riesiger Spannung vollzog sich am Sonntag in Berlin der gewaltige Kampf der Motoren auf der Avus-Bahn. Die seit langem erwartete Kraftprobe zwischen den deutschen und den besten ausländischen Maschinen fand zur Entscheidung, und das fährte auf halb Berlin ab. Die Avus prangte im schönsten Flaggenschmuck, umgeben von riesigen Autosparis. Die Tribünen waren vollbesetzt, und alles in allem mögen es an die 300 000 Zuschauer gewesen sein, die das Rennen erlebten, die Baumgasse eingeschlossen. Gleich von Anfang an gab es deutsche Siege. Die schnellsten Motorradfahrer der 350-Kubikzentimeter-Maschinen waren die Berliner Rüdow und Peterschke auf Rudge, während bei den ganz Kleinen (250 Kubikzentimeter) der Röhlpauer D.W.-Fahrer W. Winkler unschlagbar war. Nachdem dann die beiden Vorläufe der Rennwagen erfolgt waren, wurde unter riesiger Spannung zur Entscheidung geschritten, die wiederum einen Triumph für den deutschen Automobilismus und die deutsche Automobilindustrie brachten: Fagioli (Mercedes-Benz) trug den Sieg für die deutschen Farben davon.

Das genaue Ergebnis war: 1. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) 49:13,2 (238,5 Stundenkilometer), 2. Louis Chiron (Alfa Romeo Bimotore) 50:48,4 (231), 3. Achille Varzi (Auto-Union) 51:27,4 (228), 4. Hans Stuck (Auto-Union) 51:36,4 (227,4), 5. von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 53:18,4 (220), 6. R. Dreyfus (Alfa Romeo) 54:24,4 (215,5). Vorzeitig ausgeschieden Caracciola und Meier.



Zwei Altmehster und ein Nachwuchsfahrer am Autofeuer. Drei deutsche Teilnehmer an dem Berliner Avusrennen. Links Hans Stuck, der seit Jahren Erfolg auf Erfolg mit seinem Rennwagen erzielt hat, in der Mitte sein „Stallgefährte“ Bernd Rosemeyer, der vom Motorrad zum Rennauto übergegangen ist, links Rudolf Caracciola, neben Stuck der erfolgreichste deutsche Rennfahrer.

## Spannende Motorradkämpfe

Leiteten das große Ereignis ein. Zunächst starteten die kleinen Klassen bis 350 und 250 Kubikzentimeter, bei denen zahlreiche Ausländer vertreten waren. Die deutsche Industrie kam in der kleinsten Klasse zu Siegeszügen, denn Walfried Winkler auf D.W., der von Beginn an geführt hatte, konnte das Rennen unangefochten zu Ende fahren und siegte mit einer halben Minute Vorsprung vor Marshall auf Rudge und F. Winkler auf D.W. Der Sieger erreichte den hervorragenden Stundenburchschnitt von 142,1 Kilometer. Bedeutend härtere Kämpfe gab es in der größeren Klasse. Hier hatte Loos auf seiner stegewohnten Imperia zuerst überlegen geführt, er schied dann aber aus und machte so dem späteren Sieger Rüdow auf Rudge Platz, dem im Ziel sein Marzengefährte Peterschke mit knappem Abstand folgte vor Müller auf Victoria. Stundenburchschnitt: 147 Kilometer. Das Hauptrennen der Motorräder wurde zwischen den Autorennen in der Halbiterklasse ausgetragen. Hier gab es von Beginn an einen spannenden Dreikampf zwischen den drei Fahrern Gunnar (Schweden) auf Husqvarna, Gall auf BMW und Lev auf D.W. Die drei Fahrer blieben während des ganzen Rennens nur auf wenige Meter Entfernung zusammen. Erst im Endspurt konnte sich der Schwede einen ganz knappen Vorsprung sichern, der zum Siege reichte. Der Stundenburchschnitt betrug hier 171,7 Kilometer, eine Leistung, die bisher bei Motorradrennen noch niemals erreicht worden ist.

Dicht hinter den drei Ersten folgte Bauhofer auf der neuen D.W. und Kraus auf der ebenfalls neuen BMW. Beide Maschinen haben ihre Feuerwerke glänzend bestanden und werden in Zukunft noch stark in die Entscheidung eingreifen.

Mit Spannung verfolgten die unüberschaubaren Massen dann die beiden Vorläufe der Autorennen. Den ersten Vorlauf gewann Hans Stuck auf Auto-Union von der Spitze aus unangefochten. Hundertlang folgten ihm Fagioli (Mercedes-Benz) und Rosemeyer, der Nachwuchsfahrer der Auto-Union, bis Rosemeyer durch einen Reifendefekt, weit ab vom Ersatzellager, zur Aufgabe gezwungen wurde. So holte sich Fagioli den 2. Platz mit großem Vorsprung vor dem Franzosen Dreyfus auf Alfa Romeo und dem zweiten Mercedes-Benz-Fahrer Geier, der ebenfalls zum Nachwuchs gehört. Das mit Spannung erwartete Auftreten des neuen zweimotorigen Alfa-Romeo-Wagens unter Rubolari wurde hier zunächst zu einer Enttäuschung, da der Italiener nur an letzter Stelle einlief. Das Rennen wurde mit einem Durchschnitt von fast 240 Kilometer in der Stunde ausgetragen. Der

zweite Vorlauf war nicht ganz so schnell, weil hier schon zahlreiche Reifendefekte Auenthalte brachten. Hier führte anfangs der Italiener Varzi, der für Auto-Union fährt, bis ihn Caracciola (Mercedes-Benz) in seiner Spitzenleistung abholte und den Sieg sicher heimbrachte. Varzi belegte hier den 2. Platz vor v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) und dem Franzosen Chiron, der hier den zweiten der neuen Alfa Romeo in den Endlauf brachte. Stundenburchschnitt: 236 Kilometer.

In dem Endlauf waren also vier Mercedes-Benz, zwei Auto-Union und zwei Alfa Romeo gekommen.

Nun begann der podende Kampf des Hauptlaufes, der allerdings wegen der zahlreichen Reifendefekte nicht ganz regulär verlief. Zunächst führte Hans Stuck mit sehr großem Vorsprung, bis ihn ein Reifendefekt auf den vierten Platz zurückwarf. Nun übernahm Fagioli (Mercedes-Benz) die Führung, die er bis zum Ende nicht mehr abgab. Er und Chiron waren die beiden einzigen Fahrer, die von Reifendefekten verschont blieben. Der schärfste Gegner Fagiolis blieb Varzi auf Mercedes-Benz, bis ihn ganz zuletzt auch das Geschick einer Reifenpanne ereilte. Inzwischen schien sich Caracciola vorzuarbeiten, und die Massen hofften schon auf einen Sieg, da war ihm ein Motorschaden vorzeitig aus dem Wettbewer. Auch die anderen Fahrer, die alle hervorragend fuhrten, mußten sich der Laide des Objekts beugen. So kam Chiron, obwohl sein schwerer Alfa Romeo nicht so schnell, wie erwartet war, doch noch weit nach vorn und belegte am Schluß mit ziemlich großem Abstand einen ehrenvollen zweiten Platz hinter dem Sieger Fagioli auf dem deutschen Mercedes-Benz-Wagen. Der neue Alfa Romeo hat sich damit über Erwartungen gehalten. Die Auto-Union kam mit Varzi und Stuck auf die nächsten Plätze, wobei Stuck, der mehrere Reifendefekte aufholte, zuletzt die schnellste Runde gefahren haben dürfte. Auf dem 5. Platz endete v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) von Dreyfus (Alfa Romeo). Geier war ebenfalls ausgeschieden.



Fagioli (Mercedes-Benz), der Sieger des großen Autorenns auf der Berliner Avus.

## Deutschland-Tschechoslowakei 2:1

Vor 60 000 Zuschauern fand am Sonntag auf dem „Kraagehege“ in Dresden das zweite Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei statt. Der unangenehm schnelle, abwechslungsreiche und harte Kampf endete mit einem verdienten 2:1 Sieg der deutschen Nationalmannschaft, die bereits bei Halbzeit mit 1:0 Toren in Führung lag.

Unter dem tosenden Jubel von 60 000 Zuschauern hatten die Nationalmannschaften das Rosenfeld betreten. Die Deutschen lagen sofort im Angriff, aber die gegnerische Verteidigung konnte stets rasch die Gefahr. Nun wechselte die Vorherrschaft. Lenz schloß dann in der 13. Minute, gut platziert, zum 1:0 ein. In der 23. Minute prallte bei einem Angriff der Tschechen Bobida und Tiesel im Sprung derart scharf mit den Köpfen zusammen, daß beide für kurze Zeit ausblieben. Nach mehreren erfolglosen Schüssen kam der Pausenpfiff. In der 6. Minute nach der Pause gelang dann der Tschechoslowakei das Ausgleichstor. Einen scharfen Ball von Puc löste Hronka unfaßbar ein. Doch schon wenige Augenblicke später wurde ein Orkan der Freunde über den Platz: Der alte Vorkämpfer der Deutschen war wiederhergestellt. Einen Nachschuß lenkte Lenz über den gegnerischen Torwart hinweg hoch unter die Latte des Tschentores. Das Spiel wurde nun bedeutend härter. In der 17. Minute prallten Rath und Wanda scharf zusammen. Der Torwart mußte vom Platz getragen werden. Dann verschaltete Gramsch im höchsten Not, um einen Torfuß zu verhindern, einen Elfmeter. Sobotta konnte aber nicht einlenken. Trotz aller Mühe konnten die Tschechen kein Tor mehr auslösen. Der Sieg blieb auf unserer Seite, und damit ist die Revanche für die Niederlage bei der Weltmeisterschaft im vorigen Jahr in Italien geglückt.

## Bertha BSG. aus dem Rennen geworfen!

Die Gaugruppenspiele des Sonntags, die die Entscheidung über die nächsten Runden der Fußball-Meisterschaft brachten, haben mit einer Riesenerkrankung geendet. Der



Zwei Konkurrenten beim Avusrennen. Neben den Wagen der Auto-Union waren diese beiden Wagenmodelle die schärfsten Konkurrenten beim Berliner

Avusrennen. Links der zweimotorige Alfa-Romeo-Wagen, rechts der Rennwagen der Mercedes-Benz-Werke, der zahlreiche Weltrekorde hält.

Berliner Meister Bertha BSG. wurde in Gleditz bei Cottb. Märts-Bajenport mit 1:2 (1:0) besiegt. Da gleichzeitig die Chemnitzer Poliziern in Ansbach einen 8:1-Sieg über Nord-Ansbach davontrugen, ist Bertha aus dem Rennen geworfen. Völlig-Kemnitz in Gaugruppenmeister geworden. Auch in Hamburg gab es eine Überraschung, denn der Deutsche Meister Schaller 04, dem die Gruppenmeisterschaft zwar schon sicher ist, wurde von Eimsbüttel 1:2 besiegt. Weltrekorde: Hannover 96 gegen Stettiner SC. 4:1, VfV-Sinttari gegen SpVg-Rüth 3:2 (1), 1. SV-Jena gegen Gauau 0:2, Phönix-Ludwigshafen gegen VfR-Röln 4:1, VfL-Vertrath gegen VfL-Mannheim 3:2.

## Um die Handballmeisterschaft.

Die Vorkampfrunde der Deutschen Handballmeisterschaft wurde sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zum Ausbruch gebracht. Bei den Männern qualifizierten sich der Polizei-SC Magdeburg durch einen 5:3 (2:0)-Sieg über den SC-Waldhof und der Militär-SC Hindenburg-Köln durch einen 8:7 (5:4)-Sieg über die Sportfreunde Leipzig für die Entscheidung. Bei den Frauen siegte der Titelverteidiger SC-Eimsbüttel über Fortuna-Lepzig mit 2:0 (1:0), und überraschend der VfR-Mannheim mit 5:3 (2:0) über den SC-Charlottenburg. Die Sieger bestreiten nun am 16. Juni die Entscheidungen.

## Phantastischer Weltrekord im Weit sprung.

Großartige Leistungen gab es bei dem 35. Leichtathletischen Jahresportfest der weltlichen amerikanischen Universitäten in Ann Arbor im Staate Michigan. Die Jubiläumswettkämpfe fanden im Zeichen eines Mannes: des Rogers Jesse Owens. Der Schwarze stellte im Weit sprung mit der phantastischen Weite von 8,13 Meter einen neuen Weltrekord auf. Damit hat der Amerikaner nicht nur den bisherigen Weltrekord des Japaners Nambu mit 7,98 Meter nicht nur ganz beträchtlich überboten, sondern ist in seinem kühnen Fluge sogar weit hinter den jagenden 8-Meter-Grenze gelangt. Ein zweiter Weltrekord wurde von Owens im 200-Yards-Lauf aufgestellt. Der Negro durchlief die Strecke in der neuen Weltbestzeit von 20,3 Sekunden.

## Weitere Fußballspiele im Reiche.

Brandenburg: Auffrischungsspiele: SC. Wacker 04 gegen SC. Rowas 03 1:1; Romag-Berlin gegen Freisen-Kottbus 2:2; Spielvereinigung-Guben gegen Brandenburg SC. 3:2. — Gesellschaftsspiele: Tennis Borussia gegen Holstein-Kiel 5:1; Polizei-SC. gegen TuS-V. Danzig 7:2; Spandauer SC. gegen Amicitia-Köln 1:3. — Schlesien: Bertha-Breslau gegen Neuthe 09 1:3; Rathbor 03 gegen Preußen-Hindenburg 0:2. — Sachsen: Dresdener SC. gegen DFC-Prog 1:0; TuS Ruis-Dresden gegen Spielvereinigung-Leipzig 6:3; VfV-Leipzig gegen TuS-V. Leipzig 0:0; Chemnitzer SC. gegen Sportfreunde-Halle 6:2; VfV-Chemnitz gegen Dresdenia-Dresden 2:2. — Mitte: Halle 06 gegen 1. FC-Lauscha 2:3; Stadtst. Arnstadt gegen Fortuna-Magdeburg 2:5. — Nordmark: Städtepiel Hamburg gegen Harburg 4:6; Altona 93 gegen Polizei-Köln 3:2. — Niederrhein: Eintracht-Draunshweig gegen Borussia-Köln 2:2. — Westfalen: Siegerland-Audioahl gegen 1. FC-Köln 2:3. — Niederrhein: Preußen-Krefeld gegen Bayern-München 1:3; Stadtst.-Solingen gegen 1. FC-Köln 2:0. — Mittelrhein: Viktoria-Köln gegen Union-Hamborn 0:2. — Südwest: VfV-Frankfurt gegen FC-Förzheim 5:2; Riders-Ossendorf gegen Waldhof-Mannheim 4:2. — Bayern: SC-Würzburg gegen Eintracht-Frankfurt 1:3; SG-Augsburg gegen Blau-Weiß-Amstern 4:1.

## Rundfunk-Programm.

Dienstag, 28. Mai. Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 233,5. 6.00: Mittelungen für den Vener. \* 6.05: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 6.20: Aus Köln: Frühkonzert (1). Vom Baden bis zum Papstentwurf. \* 7.00: Aus Köln: Frühkonzert (2). Vom Baden bis zum Papstentwurf. \* 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 8.20: Vom Deutschlandsender: Morgenländchen für die Hausfrau. \* 9.00: Sendepause. \* 10.00: Wetter und Wasserstand. Wirtschaftsnotizen und Tagesprogramm. \* 10.15: Aus Dresden: Schulfunk für die Grundstufe: Waldglocken läuten in dem Tal. Hörspiel. \* 10.45: Sendepause. \* 11.00: Reichsfunkschau aus Hamburg: Eröffnung der Ausstellung des Reichslands. \* 12.00: Mittagskonzert. — Tageszeiten 13.00—13.15: Zeit, Nachrichten und Wetter. \* 14.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. \* 14.15: Aus Berlin: Kleines Konzert. \* 15.00: Jugend und Leibesübungen: Es geht auch ohne Geräte. \* 15.30: Für die Frau: Mutter und Sohn. \* 15.40: Wirtschaftsnotizen. \* 16.00: Paul Kengel zum Gedächtnis. \* 16.30: Vermischtes. \* 16.50: Zeit, mitteldeutsche Wirtschaftsnotizen. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnotizen. \* 17.00: Aus Königsberg: Bunte Nachmittagsunterhaltung. \* 18.30: Das Schützenregiment Eger Nr. 6. \* 18.50: Das deutsche Sende-Netz. Es spricht der Amtmann des Reichsenders Leipzig. \* 19.00: Feierabend im Musikwinkel. Volksmusik aus dem Erzgebirge und Vogtland. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.15: Reichsfunkschau aus Breslau: Stunde der Nation: Von deutscher Heiterkeit. \* 20.45: Hochzeit machen, das ist wunderbar! Heiteres von Berlin. \* 22.00: Nachrichten und Sportfunk \* 22.20: Vom Deutschlandsender: Der Deutschlandflug 1935 über Schlesen. \* 22.45—24.00: Orchesterkonzert.

## Dienstag, 28. Mai.

Deutschlandsender: Welle 1570,7. 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — Anst. Gloden- spiel, Tagesprogramm. \* 6.05: Funkgymnastik. \* 6.20: Frühliche Morgenmusik der Kapelle Eugen Zahn mit Hans Lorenz. \* 8.00: Morgenländchen für die Hausfrau. \* 9.00: Sperrzeit. \* 10.00: Neueste Nachrichten. \* 10.15: Grenz- und Auslandsdeutschum. Das Volkstied wandert! \* 10.45: Frühlicher Kindergarten. \* 11.00: Reichsfunkschau aus Hamburg: Eröffnung der Ausstellung des Reichslands. \* 11.50: Die Landfrau schaltet sich ein. Wir fahren nach Hamburg zur Ausstellung des Reichslands. — Anst. Wetterbericht. \* 12.00: Blasmusik der Kapelle Ruhfel. — Tageszeiten 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewar. \* 13.00: Glückwünsche. \* 13.45: Neueste Nachrichten. \* 14.00: Kleelei — von zwei bis drei! \* 15.00: Wetter- und Vorkensberichte; Programmhinweise. \* 15.10: Die Frau in der Deutschen Arbeitsfront. Kampf den häßlichen Arbeitsnägeln! \* 15.30: Erzählerfragen. Kaufmännische Gehilfenprüfung. Ein Gespräch über die Neueinführung der Gehilfenprüfung. Ernst Troge und Fritz Sofke. \* 15.50: Jahn Minuten Functheil. \* 16.00: Klingendes Unterbunt. \* 17.15: Augenbühnenstücke. \* 17.35: 70 Jahre Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. \* 17.50: Aus Königsberg: Bunte Nachmittagsunterhaltung. \* 18.20: Politische Zeitungschau des Drablosen Dienstes. \* 18.40: Jovisches Programm. \* 19.00: Aus Leipzig: Und jetzt ist Feierabend! Volksmusik aus dem Erzgebirge und Vogtland. \* 19.50: Funkbericht von der zweiten Reichslandsausstellung in Hamburg. \* 20.00: Fernspruch. \* 20.15: Reichsfunkschau aus Breslau: Stunde der Nation. Von deutscher Heiterkeit. \* 20.45: Tanz und frohe Laune! Adalbert Müller spielt. \* 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.20: Deutschlandflug 1935: Über Schlesen. \* 22.45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23.00—24.00: Das Gebot-Luarreit spielt.